Nr. 88.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 17. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Der Weltkrieg.

Die Mittelmächte und Rußland.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt in ihrer Sonntagsnummer: Die provisorische Regierung in St. Petersburg hat unterm 10. April eine **Kundgebung** erlassen, die in ihren wesentlichsten Punkten mit den mehrfach wiederholten Erklärungen Deutschlands und seiner Verbündeten übereinstimmt. Danach erstreben beide Parteien nichts anderes als die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker. Weder im Wunsche, noch im Interesse der Mittelmächte liegt es, daß das russische Volk aus dem Kampfe erniedrigt oder in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgeht. Sie beabsichtigen nicht, Ehre oder Freiheit des russischen Volkes anzutasten, und haben **keinen anderen Wunsch, als mit einem zufriedenen Nachbarn in Eintracht und Freundschaft zu leben.** Dabei liegt es Deutschland völlig fern, sich in die **Neuordnung der russischen Verhältnisse einmischen oder gar in der Stunde,** wo die russische Freiheit geboren wurde, Rußland von neuem bedrohen zu wollen. Der russische Heeresbericht vom 11. d. M. irrt, wenn er ein militärisches Unternehmen der deutschen Truppen, das von einer unabweisbaren, örtlich begrenzten taktischen Notwendigkeit vorgeschrieben war, als eine größere Kriegshandlung von allgemeiner Bedeutung auffaßt. Wenn das russische Volk noch länger blutet und leidet, statt sich ruhig und ungestört dem inneren Ausbau seiner Freiheit zu widmen, so ist nicht Deutschland daran schuld. Die Schuld liegt dort, wo Interesse am Fortgang des Krieges besteht.

Wo findet der in der Erklärung vom 10. April ausgesprochene Friedenswille des russischen Volkes den entschiedensten Widerspruch? Bei seinen eigenen **Verbündeten.** England, Frankreich, Italien und die ihnen angeschlossenen Alliierten haben bei Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte es ganz unverhüllt ausgesprochen, daß sie nur Frieden schließen würden unter der Bedingung, daß Deutschland weiter, ihm rechtmäßig zugehörender Länderstriche beraubt, Österreich-Ungarn zertrümmert, die Türkei aus Europa verdrängt und Kleinasien in weitem Umfange aufgeteilt werde. Das russische Volk wird, niemand wird es anders erwarten, den Verpflichtungen gegen seine Verbündeten treu bleiben. Aber das russische Volk soll wissen, daß seine Söhne noch fernerhin kämpfen und sterben müssen, **weil seine Verbündeten es so wollen, um ihre eigenen Eroberungs- und Annexionspläne durchzusetzen.** Das ist der Grund, weshalb Rußland hungern und leiden soll, anstatt sich der neu errungenen Freiheit zu freuen und sich im friedlichen Verkehr mit seinen Nachbarn den Werken des Fortschritts und den Idealen der Menschheit zu widmen.

Das **Wiener k. k. Telegraphen-Korr.-Büro** veröffentlicht eine **Verlautbarung,** in der es heißt: Es kann festgestellt werden, daß die **österreichisch-ungarische Regierung** und die **provisorische russische Regierung** in gleicher Weise einen für **beide Teile ehrenvollen Frieden anstreben** — einen Frieden, welcher, wie es in dem Friedensangebot Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten vom 12. Dezember 1916 heißt Dasein, Ehre und Entwicklungsfähigkeit der kriegführenden Staaten sichert. Da der ganzen Welt und insbesondere den Völkern Rußlands klar vor Augen geführt erscheint, daß Rußland nicht mehr gezwungen ist, für seine Verteidigung und für die Freiheit seiner Völker zu **kämpfen, kann es bei dieser Gleichheit der Ziele der Regierungen der Verbündeten und der provisorischen Regierung Rußlands nicht schwer sein, den Weg der Verständigung zu finden** — dies umso weniger, als Se. Majestät der Kaiser von Österreich und apostolische König von Ungarn in Übereinstimmung mit den ihm verbündeten Monarchen den Wunsch hegt, in Zukunft mit einem in seinem inneren und äußeren Lebensbedingungen gesicherten und **zufriedenen russischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben.**

* * *

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Norduser der Scarpe hielt unser Vernichtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, sodaß der Stoß nicht zur Durchführung kam. Auch nordöstlich von Croisilles brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern. — Nördlich der Straße Arras-Cambrai warf ein Vorstoß unserer Truppen den Feind aus Lagnicourt und Boursies zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort fechtenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden. Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Vauxaillon und Chivres gescheitert. Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf bei stärkstem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten. Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße vom 15. April ist heute morgen in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In der Lothringer Ebene und der Burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtruppen gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballons längs der Aisne ist ergebnislos geblieben. Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spades) sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Nur an der Bahn Kowel-Luzk verfeuerte die russische Artillerie etwa 10000 Schuß gegen unsere Stellungen; vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Gedankenaustausch zwischen dem österreichischen Minister des Äußern und dem Wiener Bürgermeister über die Friedensfrage.

Wie W. T.-B. aus **Wien** meldet, hielt **Bürgermeister Weiskirchner** zu Beginn der **Gemeinderatssitzung** eine Rede, in der er ausführte: Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hat die Wiener Bevölkerung die letzten Äußerungen des Ministers des Äußern Grafen Czernin zur Kenntnis genommen. Wir dürfen sagen: Diese Auffassung, wie dem völkermordenden Krieg ein Ende gesetzt werden kann, entspricht auch dem tiefsten rechtlichen Bewußtsein unserer Mitbürger, die in einer von den kriegführenden Ländern beschickten Friedenskonferenz das Mittel sehen, wie den wahren, von den Wünschen der gesamten Bevölkerung getragenen Bestrebungen der Staaten Rechnung getragen werden kann. Ich habe es als meine Pflicht erachtet, dem Minister des Äußern für seine Kundgebung und seine Haltung in der Friedensfrage im Namen der gesamten Wiener Bevölkerung zu danken.

Der Minister des Äußern Graf Czernin, richtete an de Bürgermeister **Weiskirchner** ein Schreiben, worin er seinen Dank für die ihm gewidmeten Worte ausspricht und sodann fortfährt: Das Bewußtsein, daß die Bevölkerung Wiens und, wie ich glaube, die der ganzen Monarchie, meine Politik billigt, gibt mir die Sicherheit auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Das furchtbare Drama des Weltkrieges nähert sich seinem Ende und dieses Ende wird ein für die Monarchie **ehrenvoller Frieden** sein, weil die Völker Österreich-Ungarns in fast dreijährigem Ringen bewiesen haben, daß sie niemals zu besiegen oder zu vernichten sind.

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 14. April, abends.

Von der Scarpe bis Bullecourt sind wiederholte starke Angriffe der Engländer verlustreich gescheitert.

Die Artillerieschlacht längs der Aisne und in der westlichen Champagne ist in unverminderter Heftigkeit im Gange.

Im Osten nichts Besonderes.

Neue starke feindliche Fliegerverluste im Westen. Feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg.

Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Dixmuiden und südlich von Ypern zeitweilig rege Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfelde von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten.

Von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras—Cambrai wurde gestern Vormittag heftig gekämpft. In dicken Massen griffen englische Divisionen mehrmals an; stets wurden sie unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Außer seinen großen Opfern büßte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobt die Artillerieschlacht weiter. Französisches schweres Flachfeuer zerstörte in Laon mehrere Gebäude.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Eigene Unternehmungen an der Nordostfront von Verdun und Ban de Sapt in den Vogesen brachten Gefangene und Beute.

Im Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegertätigkeit.

Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschuß von der Erde aus 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballons.

Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 44., Leutnant Schaefer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus drei Fluggeschwadern, die gestern Freiburg angriffen, wurden 3 englische Flieger zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Außer Störungsfeuer im Cerna-Bogen keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. April, abends.

An der Scarpe geringe, nördlich der Straße Bapaume—Cambrai lebhafte Gefechtstätigkeit.

Der zeitweilig zu äußerster Heftigkeit gesteigerte Artilleriekampf längs der Aisne und im Westteil der Champagne dauert an.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom **14. April** gemeldet:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern entfalteten die Italiener eine ebenso rege wie erfolglose **Fliegertätigkeit. Feindliche** Geschwader, die bei Plava und gegen das Wippach-Tal einbrachen, wurden von unseren Fliegern vertrieben. Ein italienisches Flugzeug **stürzte** bei Dornberg ab; die Insassen sind tot. Im Raume von Prosecco und bei Pirane zwangen unsere Abwehrgeschütze die feindlichen Flugzeuge zur Umkehr. Die Bombenabwürfe der Italiener hatten keine Wirkung. Unsere Flieger griffen mehrere Barackenlager im Görzischen an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtliche **Wiener Meldung vom 15. April:**

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Abteilungen drangen aus dem Tolmeiner Brückenkopf in den italienischen Stützpunkt bei Ciginj ein, überwältigten die Besatzung und kehrten mit 12 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Koraz vertrieben unsere Abteilungen die französischen Vorposten aus mehreren Ortschaften.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 13. April nachmittags lautet: Zwischen Somme und Oise haben die Franzosen heute Vormittag die Stellungen der Deutschen südlich von St. Quentin angegriffen, trotz erbitterten Widerstandes mehrere Grabenlinien zwischen der Somme und der Straße La Fère—St. Quentin weggenommen und viele Gefangene und Maschinengewehre eingebracht. Südlich von der Oise sind unsere Vortruppen östlich von Coucy-la-Ville vorgedrungen und haben Gefangene und Kriegsmaterial eingebracht. Artilleriekampf im Aisne-Gebiet und in der Champagne. In der Gegend von Verdun sind zwei Handstreiche der Deutschen in unserem Feuer gescheitert. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom **13. April abends:** Südlich von St. Quentin dauert der Kampf vor den von unseren Truppen am Morgen eroberten Stellungen an. Der Feind leistet hartnäckigen Widerstand. Unsere Artillerie beschießt heftig die deutschen Werke zwischen Somme und Oise. Südlich der Oise und nördlich der Ailette führten wir erfolgreich Teilunternehmungen durch, in deren Verlauf an 60 Gefangene zurückgeführt wurden. Artilleriekampf in der Aisne-Gegend und in der Champagne.

Belgischer Bericht: Heftige nächtliche Beschießung der belgischen Linien südlich des Fährhauses. Die belgische Artillerie antwortete kräftig. Im Laufe des Tages wechselseitige Artillerietätigkeit.

Bericht der Orient-Armee: Nach einer Beschießung mit Granaten, denen giftige Gase entströmten, unternahm der Feind einen Angriff in der Gegend von Budinmica, wurde jedoch durch die Serben zurückgeschlagen. Am 12. April zeitweilige heftige Artillerietätigkeit auf verschiedenen Stellen der Front. Englische Flugzeuge beschossen wirksam den Bahnhof von Porna.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **13. April** lautet: Letzte Nacht unternahmen wir einen Angriff zwischen St. Quentin und Cambrai und nahmen nach scharfem Kampfe die feindlichen Stellungen auf einer ausgedehnten Front von nördlich von Hargicourt bis Metz-en-Couture. Wir sind jetzt im Besitz der Sart-Farm, links vom Walde; ferner des Dorfes Gouzeaucourt und des Waldes von Gouzeaucourt. Während der Nacht führten unsere Truppen südwestlich von Loos einen erfolgreichen Überfall aus. Die feindlichen Unterstände wurden mit Bomben beworfen, und an den Verteidigungswerken des Feindes wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. In der Nachbarschaft von Ploegsteert geriet eine feindliche Jagdabteilung in unser Maschinengewehrfeuer und vermochte unsere Laufgräben nicht zu erreichen.

Englischer Bericht vom **14. April:** Das Gebiet der aktiven Operationen hat sich heute nach Norden ausgebreitet. Unsere Truppen haben östlich und nördlich des Rückens von Vimy den Feind auf unserer ganzen Front nördlich von der Scarpe bis südlich von Loos gedrängt. Wir haben die Dörfer Bailleul, Willerval, Vimy, Petit Vimy, Givenchy-en-Gohelle und Angres genommen und Fuß gefaßt in den Schützengräben des Feindes nordöstlich von Lens. In diesem Gebiet haben wir den Turm von Wancourt auf dem Vorsprung östlich von dem Dorfe Wancourt genommen und sind bis zu einem Punkte 7 Meilen südöstlich von Arras über die Hindenburg-Linie vorwärts gekommen. Wir haben weitere Fortschritte auf dem Höhengelände östlich von Lepergies und im Walde von Havrincourt gemacht. Unsere Flugzeuge haben gestern viel nützliche Arbeit getan, obwohl das Wetter für das Fliegen andauernd ungünstig war. Der einzigen feindlichen Formation, die angetroffen wurde, wurde durch eine unserer Patrouillen scharf zugesetzt, welche vier feindliche Flugzeuge in unkontrollierbarem Zustande zum Landen nötigte. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde im Laufe des Tages zerstört. Drei von unseren Flugzeugen werden vermißt. Die Zahl der Gefangenen, die wir seit dem Beginn der Operationen am 3. April gemacht haben, beläuft sich auf mehr als 13 000, darunter 285 Offiziere. Wir haben 186 Geschütze, darunter acht 5,9zöllige Haubitzen, 130 Feldgeschütze und Haubitzen, 84 Laufgrabenmörser und 250 Maschinengewehre erbeutet. Außerdem ist eine beträchtliche Anzahl von Geschützen und Laufgrabenmörsern vernichtet und durch Geschützfeuer begraben, sodaß sie nicht aufgezählt werden können. Viele von den erbeuteten Geschützen sind von uns mit gutem Erfolge gegen den Feind verwendet worden.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 13. April lautet: An der Front im Trentino am 12. April tagsüber Artillerietätigkeit im Etschtal und im Pelegrinotal (Avisio). Unsere mittleren Kaliber legten Überraschungsfeuer auf den Bahnhof von Calliano, auf dem starker Zugverkehr herrschte. Auf dem Colbricon-Massiv (Hochcismon) vernichteten wir in der letzten Nacht durch eine Gegenmine einen Minenstollen, den der Feind unter unseren vorgeschobenen Stellungen gegraben hatte. Die Ränder der Trichter wurden von unseren Truppen befestigt. An der Julischen Front Artilleriekämpfe in der Gegend von Plava, östlich des Vertojbizza-Baches und im nördlichen Abschnitt des Karst. Kleine feindliche Angriffe in der Nachbarschaft von Dollak und Tolmein und auf die von uns am 7. April nördlich von Bosco Malo (Karst) besetzte Stellung wurden glatt abgeschlagen. Heute Morgen warfen feindliche Flugzeuge bei Tagesanbruch Bomben auf die Wasserleitung von Codigoro. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 12. April lautet: An der Westfront, der rumänischen und der kaukasischen Front Gewehrfeuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Berichtigung des deutschen Heeresberichts.

W. T.-B. berichtigt den deutschen Heeresbericht vom 14. April wie folgt:

Im amtlichen deutschen Heeresbericht vom 14. April muß es in den Eingangsworten richtig heißen. „Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein" (statt: drang gestern eine Kampftruppe ein). Und im dritten Absatz, zweiten Satz: „Die (statt drei) Angriffe scheiterten verlustreich."

Die Schlacht bei Arras

ließ, wie W. T.-B. berichtet, im Laufe des Freitag an Heftigkeit nach. Besonders im Abschnitt nördlich der Scarpe war das Artilleriefeuer schwächer. Südlich der Scarpe griff der Gegner in der Gegend von Bullecourt—Quéant am Tage mehrmals mit starken Sturmhaufen und Panzerwagen an. Es gelang ihm, an einer Stelle in unsere Linie einzudringen; er wurde jedoch unmittelbar unter schwersten blutigen Verlusten wieder geworfen und auf der ganzen Linie in seine Ausgangsstellung zurückgejagt. Einem gegen Abend auf Bullecourt vorgetragenen Angriff war der gleiche Mißerfolg beschieden. Die deutschen Truppen schlugen sich wie an den vorhergehenden Schlachttagen auch Freitag mit außerordentlicher Zähigkeit und Ausdauer.

Im geräumten Gelände zwischen Arras und Soissons nahmen die feindlichen Angriffe einen heftigeren Charakter an. Südlich **St. Quentin** griffen die **Franzosen** nach heftigem Artilleriefeuer unsere Stellungen an. Der Angriff scheiterte in unserem Feuer unter blutigen Verlusten für den Feind, der 2 Offiziere und 75 Mann an Gefangenen in unserer Hand zurücklassen mußte. Im Abschnitt zwischen den Straßen St. Quentin—Savy und St. Quentin—Essigny steigerte sich am Nachmittage das Artilleriefeuer zu beträchtlicher Stärke und schwoll gegen 6 Uhr zum heftigen Trommelfeuer an. Der bald darauf gegen unsere Stellungen zwischen den genannten Straßen einsetzende heftige Infanterie-Angriff wurde unter schweren Verlusten nach zähem Ringen abgeschlagen. An zwei Stellen gingen die deutschen Truppen zum Gegenstoß über. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen wurde bereits gemeldet. In der Gegend von Margival und Vauxaillon lebhafteres Artilleriefeuer. Der Gegner schanzte hier und klärte gegen unsere Linien auf. Hierbei nahmen wir ihm 8 Gefangene ab. Von 10 Uhr vormittags ab wuchs das Artilleriefeuer vermischt mit starkem Minenwerferfeuer an der **Aisne-Front** wieder zu größter Heftigkeit an, ohne daß besondere Infanterie-Aktionen folgten. Erkundungsversuche von braunen Franzosen in der Gegend südlich Cerny, einer französischen Kompagnie östlich von Pontavert und von Turkos in der Gegend von Sapigneul erstickten beim Einsetzen unseres Infanterie- und Artillerie-Abwehrfeuers in den Anfängen. Gefangene und ein Schnelladegewehr blieben in unserer Hand. In der westlichen **Champagne** dauerte der am Freitag sehr lebhafte Artilleriekampf auch die Nacht hindurch an. Feindliche Erkundungsvorstöße, die nach kurzer, sehr lebhafter Feuervorbereitung gegen 8 Uhr abends unternommen wurden, sind an einer Stelle im Nahkampf, sonst durch Sperrfeuer abgewiesen worden. Unsere Stoßtrupps brachten an drei verschiedenen Stellen 16 Gefangene aus den feindlichen Gräben zurück.

Über die Luftkämpfe im Westen

berichtet W. T.-B. vom Freitag ferner: An der Angriffsfront der Engländer und an der Front westlich Reims war die Fliegertätigkeit sehr rege. **Der Gegner verlor im Luftkampf 24 Flugzeuge,** davon gingen 13 diesseits unserer Linien nieder. Außerdem wurden jenseits der feindlichen Linien **4 Fesselballons** durch unsere Flieger **brennend zum Absturz gebracht.** Ein **feindliches Geschwader** von 6 Flugzeugen, das westlich **Douai** einen Angriff versuchte, wurde **restlos vernichtet.** Die von Rittmeister Frhr. von Richthofen geführte Jagdstaffel hat allein 14 Flugzeuge vernichtet; dabei schoß Rittmeister **Frhr. von Richthofen** seinen 41., 42. und **43. Gegner ab.** Leutnant Wolff schoß 4 Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 14; Leutnant Schaefer besiegte 3, Leutnant Frhr. von Richthofen, Leutnant Klein und Vizefeldwebel Festner je 2 Gegner; Leutnant Dossenbach errang seinen 12. Luftsieg. **Unsere Flieger haben nicht einen einzigen Verlust** zu beklagen und außerdem zahlreiche feindliche Erdziele und Truppenansammlungen erfolgreich mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Ferner wurden viele Infanterieflüge ausgeführt und das Schießen unserer Artillerie erfolgreich durch Flieger geleitet.

Holländische Preßstimme über die Kämpfe bei Arras.

Über die letzten Kämpfe schreibt der **„Nieuwe Courant"**, man müsse zwischen den Gebieten südlich und nördlich von Arras unterscheiden. Das erste liege in der sogenannten beweglichen Front, wo die Deutschen zwar heftigen Widerstand leisten, aber doch mehr Nachhutgefechte liefern; das zweite, wo die Schlacht von Arras hauptsächlich gewütet hat, ist der berühmte feste Punkt, und hier hat sich die Lage nach dem ersten gewaltigen Stoß der Engländer nicht wesentlich geändert.

Die Stärke der portugiesischen Truppen an der Westfront.

Affonso Costa, der portugiesische Finanzminister und gewesene Ministerpräsident, gab gelegentlich seines Madrider Aufenthaltes dem Redakteur des „Heraldo de Madrid" nachfolgende Erklärung ab, die nachher vom portugiesischen Gesandten autorisiert wurde: Gegenwärtig haben wir an der Westfront **eine Division**, die jedoch auf ein **Armeekorps** von 60 000 Mann Stärke erhöht **werden** soll. Wir sind in der Lage, monatlich 6000 Mann in vollständiger Kriegsausrüstung an die Front abzusenden.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Englische Preßstimme über den deutschen Sieg am Stochod.

„Daily Chronicle" vom 7. April schreibt im Leitartikel: Die Deutschen erklären, etwa 10 000 Gefangene gemacht, sowie eine große Menge Geschütze und Maschinengewehre erbeutet zu haben. Der russische Bericht bestätigt das sozusagen, indem er zugibt, daß zwei Regimenter vernichtet und von zwei weiteren nur wenige entkommen sind. Die russische Niederlage gehört in die Reihe derer, die bisher große Einbrüche in die Ostfront eingeleitet haben. Aber es ist zweifelhaft, ob ein solcher beabsichtigt war oder zu befürchten ist. Das Kampfgelände gehört zu der schwierigen Gegend der Pripjetsümpfe. Es ist kein günstiger Punkt für einen deutschen Vorstoß, da die Russen aufeinanderfolgende Flußlinien hinter sich haben. Andererseits ist es eine der Hauptrichtungen, in der die Deutschen durch einen russischen Vorstoß bedroht waren. An dieser Stelle erreichte vermittelst heftiger Kämpfe General Brussilows Offensive ihre nördlichste Ausdehnung im letzten Spätsommer. Im ganzen genommen, war Hindenburgs Ziel wahrscheinlich das, einem russischen Angriff dadurch zuvorzukommen; er wollte die Russen über den Stochod zurücktreiben, bevor er seine Pläne an anderer Stelle in Gang bringen kann. Die unmittelbaren Ergebnisse von Hindenburgs Sieg werden örtliche sein. Der Mut der Russen wird dadurch einen Ansporn erfahren.

Telegrammwechsel zwischen General Toschew und dem bulgarischen Generalissimus.

Aus Anlaß der hohen Auszeichnung, die General Toschew durch den König zuteil geworden ist, hat General **Toschew** folgendes **Telegramm** an den Generalissimus **Schekow** gerichtet: Der König hat mich zum General der Infanterie zu befördern und mir für die gelungenen Operationen der 3. Armee in der Dobrudscha den Alexander-Orden mit Schwertern zu verleihen geruht. Tief bewegt von dieser hohen Auszeichnung und beglückt ob der außerordentlichen verdienten Würdigung der Taten der tapferen Helden, meiner ehemaligen Untergebenen, erachte ich es für meine Pflicht, mich an Sie, den würdigen Generalissimus und den Urheber der Erfolge der 3. Armee, zu wenden. Mit Stolz gedenke ich des für die Operationen glückverheißenden Tages, da Sie mir in Gorna Orehovitza am Tage vor dem Beginn der Kämpfe Ihre leitenden Gedanken anvertrauten. Der rasche Fall von Tutrakan und Silistria und dann der siegreiche Vormarsch gegen Norden, alles spielte sich nach Ihren Vorhersagungen ab. Tutrakan und Silistria konnten sich nicht halten, und die in der Ebene geschlagenen Russen und Rumänen mußten hinter Cobadinu flüchten. Dies macht es erklärlich, daß ich mich aus Anlaß der mir zuteil gewordenen Auszeichnung heute als ehemaliger Befehlshaber der 3. Armee für verpflichtet halte, dem Urheber dieses glänzenden Erfolges und damit meiner Auszeichnung meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Gebe Gott, daß Sie die bulgarische Armee stets mit dem gleichen Erfolge und mit derselben glücklichen Hand zu immer herrlicheren Siegen führen!

Schekow antwortete: Nehmen Sie meine herzlichen Glückwünsche zu der hohen Auszeichnung, die der König, der oberste Chef der Armee, Ihnen in Anerkennung der glänzenden Erfolge der 3. Armee und der Verdienste ihres Oberbefehlshabers zu verleihen geruhte. Ich will nicht unterlassen hervorzuheben, wie sehr mich diese Auszeichnung freut. Zugleich danke ich Ihnen für die schönen Worte, die Sie an mich gerichtet haben ob des bescheidenen Anteils, den ich an den Erfolgen der 3. Armee habe.

Eine spanische Militärkommission an die deutsche Ostfront.

„Temps" meldet aus Madrid: Eine spanische Militärkommission unter Führung des Generalstabsobersten **Zayas** ist gestern nach der deutschen Ostfront abgereist.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue Unterseeboot-Beute: 26 Schiffe.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Mittelmeer wurden nach neu eingetroffenen Meldungen weitere **12 Dampfer** und **14 Segler** mit 50 000 Brutto-Registertonnen **versenkt**, darunter am 25. März vor Alexandrien der bewaffnete englische Dampfer **„Vellore"** (4926 Brutto-Registertonnen) mit 7000 Tonnen Kohlen von Glasgow nach Alexandrien; am 31. März ein **unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Tonnen**, der sich mit Kohlen auf dem Wege nach Neapel befand; am 1. April der bewaffnete englische Dampfer **„Warren"** (3709 Brutto-Registertonnen) mit 5000 Tonnen Gerste und Mais auf dem Wege nach Spezia, und ein **unbekannter vollbeladener Dampfer** von etwa 5000 Brutto-Registertonnen, der durch vier Fischdampfer gesichert war; am 3. April ein unbekannter bewaffneter **Materialtransportdampfer** von etwa 5000 Brutto-Registertonnen, ein unbekannter bewaffneter **englischer Tankdampfer** von etwa 4000 Brutto-Registertonnen und drei italienische Segler mit etwa 1000 Tonnen Phosphate von Tunis nach Livorno; am 4. April ein unbekannter **vollbeladener bewaffneter Dampfer** von etwa 4000 Br.-Registertonnen, begleitet von zwei Fischdampfern; am 5. April der **norwegische Dampfer „Solstad"** (4300 Brutto-Registertonnen) mit 6495 Tonnen Weizen von Australien nach Livorno.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Abgeschossene französischer Flieger.

Am 14. April früh wurden von unseren Kampfflugzeugen **vor der flandrischen Küste** zwei französische Flugboote im Luftkampf abgeschossen, die vier Insassen gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit, daß der **dänische Dreimastschooner „Ebenezer"** auf der Reise von Savanna nach Dänemark mit Futtermitteln im Atlantischen Ozean versenkt worden ist.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Man glaubt, daß der **niederländische Dampfer „Carlois"** verunglückt ist. Der niederländische Konsul in Kristiania telegraphiert, daß an der Südküste von Norwegen ein Stück eines Rettungsbootes des Dampfers angespült wurde.

Holländische Klagen über unberechtigte Schiffsversenkungen.

W. T.-B. schreibt: Die holländische Presse beklagt sich heftig über zahlreiche angeblich unberechtigte Versenkungen holländischer Dampfer und von Dampfern der belgischen Unterstützungskommission durch deutsche Unterseeboote in den letzten Wochen. Hierzu wird folgendes festgestellt: Der Dampfer „Haelen" der belgischen Unterstützungskommission ist am 17. März d. Js. in der freien Fahrrinne nach Prisenrecht angehalten worden. Er versuchte, sich der prisenrechtlichen Untersuchung durch die Flucht zu entziehen, bis er durch Beschießen zum Stoppen gebracht wurde. Dieser Fall liegt also nach internationalem Recht durchaus einwandfrei. Der Tankdampfer „La Campina" ist innerhalb des Sperrgebiets versenkt worden. Das gleiche gilt von dem Dampfer der belgischen Unterstützungskommission „Trevier", einem unbekannten kleinen holländischen Tankdampfer, der nach England fuhr, um Benzin zu holen, dem holländischen Fischdampfer „Tres Frates" dem Dampfer „Amstelstroom" und dem Dampfer „Hestia", der am 31. März aus einem englischen Konvoi heraus auf der Fahrt nach England abgeschossen wurde. Der Dampfer „Healton" ist nach einer Zeitungsmeldung bei der Doggerbank untergegangen. Nach den bisher eingegangenen Meldungen kommt ein deutsches Unterseeboot für den Angriff nicht infrage. Aber selbst, wenn dies der Fall wäre, wäre die Versenkung im Sperrgebiet erfolgt. Was endlich den Dampfer „Feistein" der belgischen Unterstützungskommission anlangt, so ist er am 31. März auf eine Mine gelaufen, und zwar allem Anschein nach in dem englischen Minenfeld, das nordöstlich von Terschelling liegt. Hiernach sind sämtliche uns vorgeworfenen Fälle darauf zurückzuführen, daß **die Schiffsführer alle Warnungen vor dem Befahren der Sperrgebiete unberücksichtigt gelassen** oder, wie im Falle „Haelen", versucht haben, sich der Ausübung des Prisenrechts zu entziehen. Die holländische Presse würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie dieser sachlichen Darlegung Rechnung tragen würde.

Eine Fischladung, die England nicht erreichte.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad" meldet: Vor einigen Wochen sei in Ymuiden von der Fisch-Export-Compagnie ein großes Leichterschiff mit Fischen beladen worden, die später auf ein Seeschiff nach England hätten umgeladen werden sollen. Da kein Schiffsraum verfügbar gewesen sei, sei die Ladung vollständig verdorben. Die Fische hätten nach der See gebracht und dort über Bord geworfen werden müssen.

Internierung des amerikanischen Stationsschiffes in Konstantinopel.

Der Konstantinopeler „Sabah" meldet: Das amerikanische Stationsschiff **„Scorpion"** ist am Donnerstag interniert worden. Dem Schiff war eine Frist von 24 Stunden zum Verlassen des Hafens gegeben worden. Der „Scorpion" konnte jedoch die Abreise nicht bewerkstelligen. Deshalb wurde gemäß den Bedingungen der Haager Konvention vorgegangen.

Die Unterseeboot-Angst.

Die **Besatzung** des am 30. März in Barcelona eingetroffenen **amerikanischen Dampfers „Susanna" weigert sich auszufahren,** infolgedessen sucht das Schiff jetzt spanische Seeleute für die Fahrt nach Newyork anzumustern. Ebenso weigerten sich die Mannschaften des **griechischen Dampfers „Agios Georgios"**, aus Mallorca auszufahren, nachdem dort Schiffbrüchige eines versenkten französischen Segelschiffes eingetroffen waren.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 15. April. (Vaterländische Kriegsanleihe-Kundgebung. — Ferienverlängerung wegen Kohlenmangels.) Eine eindrucksvolle öffentliche vaterländische Kundgebung für das Gelingen der 6. Kriegsanleihe fand heute Mittag auf dem Marktplatze vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal hierselbst statt. Tausende hatten sich zu der Feier eingefunden. Nach Musikstücken und Vorträgen der zum Weichselgau-Sängerbund gehörenden Graudenzer Männergesangvereine hielt Professor Zours die Festansprache. Darauf sangen Kinder sämtlicher Graudenzer Schulen patriotische Lieder. Das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnungen in Graudenz dürfte diesmal ein besonders gutes sein. Von einzelnen Bataillonen Graudenzer Truppenteile wurden allein 100 000 bis 150 000 Mark aufgebracht. — Ferienverlängerung haben alle Graudenzer höheren Lehranstalten infolge weiteren Kohlenmangels beschlossen. Beim städtischen Gaswerk ruht der Betrieb infolge Kohlenmangels fast ganz.

Strasburg, 14. April. (Eine empfindliche Geldstrafe) erhielten vom Kriegszustandsgericht Thorn die Gastwirte R. und G. aus Neu Zielun. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurden sie zu je 500 Mark verurteilt, weil sie Briefe zwischen in Deutschland sich aufhaltenden Personen und Angehörigen in Polen, unter Umgehung des ordentlichen Postweges, vermittelt hatten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Jäger Robert Bioch aus Wendisch Plassow bei Stolp (Jäg. 2); Unteroffizier Lehrer Wilhelm Witt aus Bromberg; Restaurateur Otto Bielau aus Bromberg.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: der auch mit dem bulgarischen Tapferkeitskreuz geschmückte Obergefreite Karl Schmidt (Fußart. 11), Sohn des Fuhrhalters Karl Sch. in Danzig; Vizefeldwebel Ernst Pfeiffer, Sohn des Direktors Pf. in Montwy, Kreis Hohensalza; Unteroffizier Emil Runge, Sohn des verstorbenen Malermeisters R. in Löbau; Bürgermeister, Unteroffizier Densch aus Bischofswerder.

Das österreichische Militärverdienstkreuz haben erhalten: Leutnant und Adj. Erich Abraham aus Marienburg; Leutnant d. R. und Kompagnieführer Willi Surand aus Elbing.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat bestätigt: den Lehrer a. D. Karl Obermüller in Culmsee als Amtssekretär des Amtsbezirkes Sternberg; ferner den Schulvorsteher Besitzer Karl Schulze in Luben zum Schulkassenrendanten für Luben.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt Rechtsanwalt von Wysocki in Graudenz.

— (Militärische Erziehung der Jugend.) Regierungs- und Baurat Bode in Danzig, Hauptmann d. L., ist dem militärischen Vertrauensmann für die militärische Vorbereitung der Jugend als Hilfsoffizier beigegeben worden.

— (Die kommunalen Fleischzusatzkarten.) Mit besonderer Bekanntmachung hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes die Einführung der kommunalen Fleischzusatzkarten vom 16. April 1917 ab formell angeordnet, nachdem in seinem Auftrage bereits seit Wochen von den Kommunalverbänden die hierzu nötigen Vorarbeiten im Gange waren und jetzt abgeschlossen sind. Die Zusatzkarte lautet über dieselbe Höchstmenge wie die Reichsfleischkarte, wobei bekanntlich durch besondere Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes die Bewilligung des Zusatzfleisches in gewissem Umfange und die Sicherstellung der Zusatzfleischmenge selbst bewirkt worden ist. Hiernach gelangen die Nichtselbstversorger zu derselben Wochenhöchstmenge von 500 Gramm wie die Selbstversorger. Für Personen, die sich nur teilweise aus der Hausschlachtung ver-

sorgen, teilweise aber Fleischkarten beziehen, ist durch eine besondere Bestimmung Vorsorge getroffen, daß auch ihnen durch teilweise Bewilligung der Zusatzkarten jene Höchstmenge erreichbar wird.

— (Der gestrige Sonntag) war ein bedeutungsvoller Tag, zunächst als Nationaltag für die Kriegsanleihe, an dem auch die Glocken zu uns redeten, die wie Stimmen von oben uns stets so feierlich stimmen und für das Gute und Edle empfänglich machen. Schon in der elften Stunde sammelte sich viel Volk in der Breitenstraße und auf dem Altstädtischen Markte, der Platzmusik lauschend, die diesmal dem Glockenkonzert weichen mußte, das um 11 Uhr begann. Aus allen Türmen tönten die machtvollen Klänge heraus und schlugen ans Ohr und bald auch ans Herz der Volksmenge, die unten auf dem Marktplatze hin- und herwogte, von Kindern mit den farbigen Flugblättern versorgt, die noch einmal auf die Bedeutung der Anleihe im Kampfe gegen England hinwiesen. Der Ruf der Glocken war nicht vergeblich; ihr Zauber, dem sich niemand ganz entziehen konnte, wirkte, daß gegen 300 Personen, darunter manche, die schon etwas gezeichnet, noch am Sonntag Mittag ihr Opfer brachten, im Vorschußverein 100 Zeichner 120 280 Mark, in der städtischen Sparkasse 100 Zeichner 43 000 Mark und 101 Zeichner in kleinen Beträgen 3600 Mark — ein Betrag, der durch die heutigen Zeichnungen noch weit übertroffen wird. — Der Nachmittag und Abend verlief, bei trübem, aber mildem Wetter, wie gewöhnlich; die Konzerte im Ziegeleipark, Tivoli und Viktoriapark waren stark besucht, ebenso die Kinotheater und die Bunten Abende im Preußischen Hof und im Bürgergarten, wo neben einem gut gespielten Schwank aus dem Offiziersburschenleben u. a. auch das Kriegsanleihe-Kouplet noch einmal zur Pflicht rief. Nachts erhob sich der Sonntag dann noch einmal zu größerer Bedeutung als Übergangstag zur Sommerzeit, indem die Uhren in allen Familien, bevor man zur Ruhe ging, eine Stunde vorgerückt wurden, was von Reichswegen erst um 2 Uhr nachts geschah.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am 18. d. Mts. der königl. Eisenbahnzugführer Gustav Greiser nebst Gattin.

— (Zur Naturgeschichte des Maikäfers.) Der Maikäfer, der am 10. Januar im Schirpitzer Forst gefunden und, nachdem er seinen Irrtum erkannt, sich in die Erde eines Blumentopfes, auf den er gelegt war, wieder bis über die Mitte eingegraben hatte, hat heute, am 16. April, seine zweite Auferstehung gefeiert und ist lustig im Zimmer umhergeflogen. Die Gaze, mit der der Topf, zu sicherer Beobachtung des Kerfs, überspannt war, hatte er durchnagt.

— (Eine Störung in der elektrischen Beleuchtung) fand gestern infolge Drahtbruches statt. Die Störung ist bereits beseitigt.

— (Ein Gewitter) entlud sich heute nachmittags gegen 3 Uhr (Sommerzeit) über Thorn, und zwar mit größerer Heftigkeit über dem Vorort Mocker, schwächer über die Innenstadt. Das kurze Gewitter war von einem starken Regenguß begleitet.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Podgorz, 16. April. (Verschiedenes.) In der Sitzung der Schuldeputation wurde der Errichtung einer 8. Klasse in der ev. Gemeindeschule im Grundsatz zugestimmt. Für die kath. Schule wurden 50 Mark für die Bücherei und 20 Mark für Unterrichtsartikel in der Erdkunde bewilligt; für die Bücherei hat auch die Regierung 50 Mark beigesteuert. Den Lehrern soll für Vertretung der beurlaubten beiden Lehrerinnen eine Vergütung gewährt werden. — Eine Nachschau-Kommission unter Leitung des Rektors Loehrke revidiert die Haushaltungen im Orte (Bezirk 8) auf Vorräte von Kartoffeln, Getreide und Mehl. — In Abbau Podgorz trat kürzlich ein Mann in ein Haus und fragte einen achtjährigen Knaben, den er antraf, ob die Mutter zuhause sei. Als der Knabe dies verneinte, ging der Fremde in den Stall, packte vier Hühner und ging mit diesen davon, indem er dem Knaben sagte, daß er die Hühner der Mutter bringen solle. Von dem Gauner fehlt noch jede Spur.

Aus dem Landkreise Thorn, 13. April. (Die Kriegsanleihe im Drewenzgebiet.) Eingeleitet durch eine Reihe vaterländischer Vorträge über die Wirtschaftskräfte des deutschen Volkes, die in der ersten Märzwoche in sämtlichen Ortschaften des Drewenzgebietes gehalten wurden, begannen die Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe durch die Bevölkerung im weitesten Umfange. Nach den bisherigen Ermittlungen sind allein beim Spar- und Darlehnskassenverein Grabowitz mit etwa 50 000 Mark die früheren Zeichnungen weit übertroffen. Mit Unterstützung der Lehrerschaft und sonstiger freiwilliger Werbetätigkeit einflußreicher Männer ist die Bereitwilligkeit zum Zeichnen bedeutend erhöht worden. Auch der Abschluß von Kriegsanleihe-Lebensversicherungen findet sehr willkommenen Anklang. In der letzten Woche wird in sämtlichen Ortschaften eine zweite Reihe vaterländischer Vorträge mit Lichtbildern durch Herrn Pfarrer Anuschek gehalten, die sich eines regen Besuches erfreuen. Für die Kriegsgefangenen der Kirchengemeinde Grabowitz und zur Versorgung der Gemeindeglieder an der Front mit Lesestoff aus der Heimat sind bei den ersten Vorträgen durch freiwillige Gaben eingegangen, in Neudorf 18,39 Mark, in Grabowitz 20,68 Mark, in Kompanie 25,42 Mark und in Schillno 38,44 Mark, zusammen 102,93 Mark. Auch die Spenden bei der zweiten Vortragsreihe die am Sonntag, 15. April, mit einem Kriegsanleiheabend in der Schule zu Grabowitz ihren Abschluß finden wird, versprechen einen günstigen Ertrag. Die Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe werden trotz der beginnenden landwirtschaftlichen Arbeiten mit gutem Erfolge fortgesetzt, zumal sich die Bevölkerung daran gewöhnt hat, auch bei der Arbeit hinter dem Pfluge die Zeichnungen zu vollziehen.

Aus dem Landkreise Thorn, 16. April. (Viehseuchen. — Bacheräumung.) Unter den Pferden des Ansiedelungsgutes Paulshof ist die Räude ausgebrochen. — Die Krautung der Thorner Bache, zur Förderung des Abflusses des Frühjahrswassers, das jetzt Überschwemmungen verursacht, ist für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni verordnet.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35. Weczrinski 5 Mark für das Rote Kreuz.

Kriegs-Allerlei.

Der Übergang vom Winter zum Frühling an der russischen Front.

Von der russischen Front schreibt der „Elb. Ztg." ein Landsmann, der Landsturmmann Fischer Fritz Colmsee aus Streckfuß: Nach viermonatiger fürchterlicher Kälte hat hier plötzlich Tauwetter eingesetzt. Wie alles in dem großen russischen Reiche so rapide plötzlich, man möchte sagen gewaltig vor sich geht, so rasch wechseln auch hier die Naturereignisse, von eisigem Wintersturm gleich zum lauen Frühlingswehen. Einen Vorfrühling kennen die nordischen Länder nicht. Die eine Nacht noch glitzernder Schnee und Kälte, die andere Nacht milde Luft und Regen. Über Nacht sind hunderte von Lerchen und Kiebitze eingetroffen; sogar der „Armeelieferant" Storch kreiste heute (am 2. April) über unseren Schützengräben. Am meisten wundert uns aber, daß sofort Mücken in der lauen Frühjahrsluft spielen. Man müßte doch meinen, die lange, strenge Kälte hätte alles Leben erstickt. Aber nein, der undurchdringlich meterhohe Schnee hat sorgfältig all diese Lebewesen zugedeckt, die jetzt die Frühlingssonne weckt. Hastig strömen Zugvögel, wie Wildgänse, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Tauben und viele andere Vogelarten ins aufgetaute Rußland, und man merkts an der Eiligkeit dieser Geschöpfe, daß sie mit einer kurzen Daseinsfrist hier rechnen und in dem kurzen, heißen russischen Sommer vieles zu erledigen haben, während ihnen der lange westeuropäische Sommer mehr Zeit dazu läßt. Auch das russische Pflanzenleben geht sehr schnell vorwärts. Kaum daß der Schnee schmilzt, kommen auch schon die Gräser und Feldblumen, und in kurzer Zeit zeigt sich eine starke Vegetation. Jetzt gleicht Rußland einer großen Schlammpfütze. Alle Wege sind grundloser Dreck. Die Flüsse führen Hochwasser oder vielmehr dreckigen Schlamm mit allem möglichen Unrat. Große Strecken sind überschwemmt. Wir Feldgrauen haben natürlich auch wieder viel unter dem Wasser und Dreck zu leiden; die Unterstände und Gräben sind voll Wasser, immer kalte nasse Füße. Aber wir machen's durch. Feurig golden geht im Westen die Sonne unter; beleuchtet scheidet die in Nebel gehüllte weite russische Ebene. Ja, im Westen, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, auf dieser tausende Kilometer langen Front blicken tausende deutscher Krieger der scheidenden Sonne nach, — dort liegt Deutschland, dort meine deutsche Heimat!

Zum Tode des „französischen Zeppelin".

Der Luftschifferbauer **Ingenieur Spieß**, der „französische Zeppelin", ist, wie aus Paris gemeldet wird, gestorben. Sein Name ist im gegenwärtigen Kriege wenig an die Öffentlichkeit gedrungen, da sich das System seines Luftschiffes nicht bewährt hat. Nur einmal hat man etwas von dem Luftschiff gehört, und zwar nicht gerade in einer für den Erfinder schmeichelhaften Veranlassung. Das war, als das Luftschiff „Alsace", das nach dem System Spieß erbaut war, im Sommer des Jahres 1915 von unseren Truppen heruntergeschossen wurde. Von da ab verschwand das französische Luftschiff starren Systems, das den Ingenieur Spieß zum geistigen Vater hatte, in der Versenkung und mit ihm auch sein Erbauer, trotzdem die Franzosen zu Beginn des Krieges in alle Welt hinausposaunt hatten, daß ihre Luftschiffe den deutschen bei weitem überlegen seien und ihnen bald den Garaus machen würden.

Schweineschlachten im U-Boot.

Ein Unterseer erzählt in der Liller Kriegszeitung: Ein U-Boot stößt in der Biscaya auf einen englischen Transportdampfer. Glück muß der Mensch und noch mehr ein U-Boot haben. Der Dampfer transportiert Munition und hat keine Geschütze. In kurzer Frist war das Prisenkommando an Bord. Plötzlich hebt von drüben ein Flaggenwinken an. Die Meldung lautet: „Hier zwei fette Schweine an Bord!" Man muß die Kost an Bord unserer U-Boote kennen, um den Jubel der anspruchslosen Mannschaft verstehen zu können. Der Kommandant fühlt, wie es seinen Leuten zumute ist. Sein Entschluß ist gefaßt. Das U-Boot gleitet in elegantem Bogen längsseit der Prise, und alsbald werden die beiden fetten Beutestücke vermittelst eines Krans herübergeholt und strampelnd, quiekend und schreiend durch die Luken nach unten befördert, wo sie mit großem Jubel und entsprechenden Liebkosungen empfangen werden. Es ist schön und ruhmvoll, feindliche Kriegsbeute an Bord zu nehmen, aber es ist einfach herrlich, wenn sie aus derartigen Leckerbissen besteht. An Bord unseres U-Bootes mußte bald eines der herzlichst bewillkommneten Borstentiere sein Leben lassen. Ein fröhliches Schlachtfest mit all seinen Freuden und seinen herrlichen Begleitumständen hob an. Der glückliche Überlebende aber, wie immer an Bord „Julius" genannt, wurde bald der Liebling der Matrosen. Er genoß die hohe Ehre, an Bord eines kaiserlich deutschen U-Bootes in den Heimathafen zu fahren.

Wissenschaft und Kunst.

Der **Berliner Domchor** gab am 12. April unter Leitung von Prof. **Rüdel** in der **Kopenhagener** Frauenkirche das **1. Konzert**, dem die **Kopenhagener** musikalisch-interessierten Kreise mit größter Spannung entgegengesehen hatten. Der weite Raum der berühmten Kirche war von andächtigen Zuhörern dicht angefüllt, darunter Mitglieder des Königshauses und die vornehmsten Vertreter der Kopenhagener Musikwelt. Die zum Vortrag gebrachten Chorgesänge erzielten in dem Raume unübertreffliche Klangwirkung und befestigten den hohen künstlerischen Ruf, der dem berühmten Chore voraufgegangen war. Nächste Woche wird ein zweites Konzert abgehalten.

Der **Erfinder des Esperantos, Dr. Ludwig Zamenhof** ist am Sonnabend in **Warschau gestorben.**

Mannigfaltiges.

(Ein umfangreicher Handel mit Kleingeld), namentlich mit Fünf- und Zehnpfennigstücken wird jetzt in Berlin betrieben. Für 5 Mark derartiger Geldstücke werden beim Umwechseln 30 Pfg. gefordert und gern bezahlt.

(Vegetarierkost und Fleischmarken.) Das Dresdener Lebensmittelamt will versuchen, Vegetariern Karten für Fleisch in solche für Graupen und Hafernährmittel umzutauschen. Die Vegetarier müssen aber auf die Fleischzuteilung in vollem Umfange verzichten. Als Vegetarier haben die zu gelten, die sich bisher nachweisbar jedes Fleischgenusses enthalten haben.

(Glückliche Gewinner.) Am Donnerstag fiel bei der Nachmittagsziehung der 4. Klasse der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ein Gewinn von 100 000 Mark auf Abteilung I Nr. 67 994 nach Schneidemühl, der zweite auf Abteilung II nach Elberfeld.

(Einen Bären erschlagen.) Der kriegsinvalide Bauer Valentini aus Tuenno im Noßberg fand, wie aus Innsbruck gemeldet wird, eine vom Winterschlaf erwachende vierjährige Bärin auf, die er wegen des Schießverbotes mit einem Stein verwundete und mit dem Bergstock erschlug.

Letzte Nachrichten.

Brasilien bricht die diplomatischen Beziehungen ab.

Berlin, 16. April. Der hiesige brasilianische Gesandte hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note überreicht, der zufolge die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die Pässe für die Gesandtschaft und die Konsulate erbeten werden. Als Begründung hierfür wird die Zerstörung des brasilianischen Dampfers „Parana" durch deutsche Seestreitkräfte angegeben. Für den deutschen Gesandten in Brasilien, dem seine Pässe zugestellt worden seien, und das Personal der Gesandtschaft und der Konsulate werde der Dampfer „Rio de Janeiro" zur Fahrt nach Amsterdam zur Verfügung gestellt. Den Schutz der brasilianischen Interessen in Deutschland habe die Schweiz übernommen. — Wie W. T.-B. erfährt, ist der Dampfer „Parana" am 4. April nördlich von Barfleur im englischen Kanal, also im Sperrgebiet, versenkt worden. Da er vor der Abfahrt durch die allgemeine Ankündigung des uneingeschränkten Unterseebootkrieges rechtzeitig und nachdrücklich gewarnt worden war, bedurfte es einer besonderen Warnung nicht.

Unterseeboot-Beute im Mittelmeer.

Berlin, 16. April. Amtlich. Im Mittelmeer wurden nach neu eingegangenen Meldungen versenkt: 6 Dampfer und 4 Segler mit 40 782 Tonnen, darunter am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Spitlead" (4697 Tonnen), von Alexandrien nach Colombo bestimmt, und der französische Segler „Cybollo" (154 Tonnen), von Malaga mit Eisen, am 10. April ein englischer bewaffneter Transportdampfer (etwa 8000 Tonnen), tief beladen auf der Fahrt nach Port Said, und ein englischer Hilfskreuzer, Typ „Otway" (etwa 12 000 To.) von Alexandrien. am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial Transport" (4648 To.), von Port Said nach Malta, Anfang April nach Aussagen englischer Kriegsgefangener 2 Dampfer von je etwa 5000 Tonnen durch Minen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Luftangriffe auf Freiburg i. Br.

Berlin, 16. April. Amtlich. Am Sonnabend, 14. April, mittags 12 Uhr, griff ein feindliches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen die offene Stadt Freiburg im Breisgau an. Der Angriff wurde 5 Uhr nachmittags von zwei weiteren Geschwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem ruchlosen Überfall fielen leider mehrere Menschenleben zum Opfer. 7 Frauen, 3 Männer und 1 Soldat wurden getötet, 17 Frauen, 8 Männer und 2 Kinder verletzt. Die feindlichen Flieger wählten sich als Angriffsziel neben dem neuen Stadttheater vor allem die Institute der Kliniken und Universität. Die Anatomie wurde beträchtlich beschädigt. Durch unsere wirksamen Gegenmaßnahmen kam der Angriff nicht voll zur Durchführung. Im Verlaufe der mit unseren zur Abwehr aufgestiegenen Fliegern sich entspinnenden Luftkämpfe wurden zwei feindliche Flieger bei Schlettstadt und Markirch abgeschossen, ein dritter im Luftkampf, vereint mit Geschützfeuer von der Erde, zum Absturz gebracht. Bezeichnenderweise sind sämtliche drei Flugzeuge englischer Typ mit englischer Besatzung. Der Führer des Angriffes, ein englischer Oberstleutnant, ist dabei in unsere Hand gefallen. Nach seinen Angaben und dem Inhalt eines abgeworfenen Flugblattes war der Angriff eine Vergeltungsmaßregel für die Torpedierung der „Gloucester Castle". Die Berechtigung einer solchen Begründung wird auf das entschiedenste bestritten. Unsere Regierung hat England zeitig genug zu verstehen gegeben, daß sie den Verkehr von sogenannten „Lazarettschiffen" innerhalb einer genau bezeichneten Zone nicht länger dulden könne. Wenn die Engländer trotzdem unter Nichtachtung unserer Warnung und unter Mißbrauch des Roten Kreuzes Transporte ins Sperrgebiet unternehmen, so müssen sie die Folgen ihrer Handlungsweise tragen. Aus Ruchlosigkeit aber offene Städte anzugreifen, ist ein billiger Ruhm. Militärisch wichtige Objekte, die den Angriff rechtfertigen könnten, gibt es in Freiburg i. Br. nicht. So reiht sich dieser Überfall würdig den anderen durch nichts begründeten Überfällen auf wehrlose süddeutsche Ortschaften an, ein trauriges Seitenstück für den Karlsruher Kindermord am 22. Juni vorigen Jahres.

Fliegerleutnant Baldamus gefallen.

Berlin, 16. April. Wieder ist einer der besten unserer Flieger gefallen. Leutnant d. Res. Baldamus ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeug zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte.

Arbeitseinstellungen einiger Betriebe in Berlin.

Berlin, 16. April. In einem Teil der Metall-, Holz- und Transportbetriebe Großberlins ist heute die Arbeit eingestellt worden. In anderen Betrieben dieser Art und insbesondere in den großen Munitionsfabriken wird ohne Stockung vollzählig weiter gearbeitet. Der geschäftliche Verkehr Großberlins wird durch diese vereinzelten Arbeitseinstellungen in keiner Weise berührt. Hoch- und Straßenbahn verkehren völlig planmäßig, sodaß das Berliner Straßenbild keinerlei Veränderung aufweist.

Neutralitätsversicherung Chiles.

Wien, 15. April. Meldung des Wiener k. und k. Korrespondenzbüros. Der chilenische Gesandte teilte im Auswärtigen Amte namens seiner Regierung mit, daß die Republik Chile gegen die Monarchie und das deutsche Reich auch weiterhin Neutralität beobachten werde.

Entschließung auf dem Kongreß des Arbeiter- und Soldaten-Rates.

Petersburg, 16. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der allgemeine Kongreß des Arbeiter- und Soldaten-Rates aus ganz Rußland beendigte gestern Abend die Beratungen über seine Haltung gegenüber der provisorischen Regierung und nahm unter allgemeinem Beifall einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die von der provisorischen Regierung veröffentlichte Erklärung, welche ihr Programm angibt, enthält im Prinzip die Ansprüche der russischen Demokratie. Die provisorische Regierung hat bisher die eingegangenen Verpflichtungen treulich erfüllt. Der Kongreß fordert die gesamte russische revolutionäre Demokratie auf, sich um den im Mittelpunkt der organisierten demokratischen Presse bildenden Arbeiter- und Soldaten-Rat zu scharen, jeden Versuch einer Gegenrevolution abzuweisen und die Errungenschaften der Revolution zu befestigen. Der Kongreß ist überzeugt von der Notwendigkeit eines Einflusses auf die provisorische Regierung, um diese zu tatkräftigstem Kampfe gegen die antirevolutionären Kräfte anzutreiben. Der Kongreß lehnt zwar die Verantwortung für die gesamte Tätigkeit der provisorischen Regierung ab, fordert die Demokratie aber zur vollen Unterstützung auf, soweit diese die Errungenschaften der Revolution zu befestigen sucht. Die revolutionäre Demokratie Rußlands wird vom Kongreß aufgefordert, sich bereit zu halten, kräftig jeden Versuch der Regierung zurückzuweisen, sich mit der Demokratie in Widerspruch zu setzen oder auf die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu verzichten.

Berliner Börse.

Auch in der neuen Woche hielt im Börsenverkehr die zuversichtliche, hoffnungsvolle Stimmung sowohl inbezug auf die allgemeine Kriegslage als auch besonders auf die Beziehungen zu Rußland an. Der Verkehr zeigte zeitweise ein recht angeregtes Aussehen und es machte sich in der Bevorzugung der einzelnen Gattungen ein auffallender Unterschied zwischen sogenannten Friedens- und Kriegswerten geltend. Erstere, zu denen Montan-, Schiffahrts-, Maschinenfabrik- und chemische Aktien und eine ganze Anzahl von Nebenwerten gerechnet werden, waren bei Kursen anhaltend gefragt. Dies gilt auch von türkischen und besonders russischen Werten. Von diesen wurden Bankaktien, Eisenbahnprioritäten und Anleihen, sowie russische A. E. G. besonders beachtet. Kriegswerte, wie Rüstungs- und Pulveraktien, waren bei wenig veränderten und zumteil abbröckelnden Kursen ganz vernachlässigt. Am Rentenmarkt bewahrten heimische Anleihen unter Bevorzugung der 3 und 3½ prozentigen ihre feste Haltung. Ausländische Werte waren wenig gefragt.

Amsterdam, 14. April. Wechsel auf Berlin 37,40, Wien 23,50, Schweiz 47,35, Kopenhagen 69,80, Stockholm 73,40, Newyork — London 11,50, Paris 42,35. Still.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 14. April Geld	Brief	a. 13. April Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	252¾	253¼	246¾	248¼
Dänemark (100 Kronen)	175	175½	169½	170
Schweden (100 Kronen)	181¼	181¾	175¾	176¼
Norwegen (100 Kronen)	176¼	176¾	171¼	172¾
Schweiz (100 Francs)	125⅞	126⅛	122⅞	123⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79⅝	80⅝	79⅝	80⅝
Konstantinopel	20,80	20,90	20,65	20,75
Spanien	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	16.	4,64	14.	5,04
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	15.	2,58	16.	2,45
Chwalowice	14.	2,86	15.	2,76
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. April früh 7 Uhr.

Barometerstand: 749 mm

Wasserstand der Weichsel: 4,64 Meter.

Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.

Wetter: Regen, Wind: Südosten.

Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Celsius, niedrigste — 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 17. April. Wolkig, Temperatur wenig geändert, Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 18. April 1917.

Evangelisch-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends 7 Uhr: Betstunde. Pastor Wahlgemuth.

Es fiel im ——— am 13. d. Mts. durch Gottes unerforschlichen Ratschluß unser inniggeliebter, herzensguter, unvergeßlicher, treuer Sohn und Bruder

Stanislaus Falkiewicz

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an

die trauernden Eltern u. Geschwister Falkiewicz,
Thorn 4, Leibitscherstr. 35.

Die Trauermesse findet Dienstag den 17. d. Mts., 7 Uhr morgens, in der St. Jakobskirche statt.

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

Peter Knels

im 82. Lebensjahre.

Dt. Rogau den 16. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 19. d. Mts., 3½ Uhr nachmittags, von der Kirche in Schönsee, Kreis Culm, aus statt.

Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, inniggeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Malwine Hintz
geb. **Krüger**

im 57. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stille Teilnahme betrübt anzeigen

Schwarzbruch den 15. April 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. d. Mts., 3 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung des

Kaufmanns Arthur Kube

findet Dienstag den 17. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus, Thorn-Mocker, Schwerinstraße 2, statt.

Nachruf.

Durch das Dahinscheiden des Kaufmanns und Stadtverordneten

Arthur Kube

verliert der Bürgerverein Thorn einen seiner Mitbegründer, ein treues und bewährtes Vorstandsmitglied. Ausgezeichnet durch hohen Gemeinsinn, hat er die Tätigkeit des Vereins allezeit durch das regste Interesse für alle kommunalen Angelegenheiten gefördert und besonders in dem früheren Verkehrsausschuß durch seine reichen Erfahrungen nützlich gewirkt.

Ein dankbares Andenken ist ihm in unserem Verein gesichert.

Der Vorstand des Bürgervereins Thorn.
Wartmann.

Wir schließen unser Geschäft von Dienstag den 17. d. Mts. ab um

7 Uhr abends.

L. Dammann & Kordes.

Am Freitag den 20. April d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

kommen auf dem früheren **Littmann**'schen Holzhof in der Gartenstraße zu Briesen

fünf größere Schuppen

(als Scheunen geeignet) **auf Abbruch zum Verkauf.**

Selten günstige Gelegenheit für Landwirte, Holzhändler usw. Vorherige Besichtigung gestattet.

Kannowski, Stadtkämmerer, Briesen Wpr.

Deutsche Nähmaschinen



sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für **Haushalt und Gewerbe.**

Deutsche Nähmaschinen
aus den ersten Fabriken Deutschlands.

Billigere Fabrikate von Mk. 60.– an.

Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.

Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.

Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile.

Singer Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.

Verkaufsagenten werden gesucht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 19. April,
2½ Uhr nachmittags,
wird beim Ansiedler **Paul Steinhagel in Knappstädt-Culmsee** folgendes meistbietend versteigert werden:

1 Häckselmaschine, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, fast neu, 2 Bilder, 1 Tisch.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Der Vollziehungsbeamte.

Schülerwerkstatt.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 17. April, nachmittags 3 Uhr, in der Knabenmittelschule am Wilhelmsplatz.

Thorn den 16 April 1917.

M. Rohbeck.

Tüchtiger Photographengehilfe sucht Stellung

in einem Atelier für alle Arbeiten, am liebsten in der Stadt Thorn.

Angebote sind zu richten unter **O. 764** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gymnasiast, Landwirtssohn,

16 Jahre, evang., äußerst kräftige, große Figur, sucht Lehrstelle auf Gut gegen Taschengeld und Familien-Anschluß.

Thiele, Brombergerstr. 108a.

Junges Mädchen

aus besserer Familie

sucht Stellung

in einem Kontor zur prakt. Erlernung der Buchführung.

Angebote erbeten unter **J. 634** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,

gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, **sucht Stellung.**

Angebote unter **F. 731** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Musikschule

(früher Konservatorium d. Musik).

Unterrichtsfächer: **Klavier, Violine, Harmonium, Gesang, Theorie.** Unterrichtsgeld 7—12 Mark monatlich. Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag den 17. April. Anmeldungen **Culmerstraße 4, 3, u. Kirchhofstraße 6, 1.**

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin,
Altstädt. Markt 13, 2 Tr.

Wir sind **Käufer** von:

Saatgerste,
Saathafer,
Saatpeluschken,
Saatwicken,

sowie von nicht zur Saat anerkannten

Peluschken u. Wicken

und sind **Abgeber** von:

Weißklee,
Rotklee,
Seradella und
Futterrunkelsamen.

Mendershausen & Levy,
Culmsee Westpr.,
:—:—: Telephon 5 und 61. :—:—:

Saubere, tüchtige

Aufwärterin

vom 16. 4. gesucht. Pastorstraße 2.

Junges Mädchen sucht Lehrstelle,

bevorzugt Kolonialwarengeschäft bei freier Station und etwas Taschengeld.

Angebote unter **G. 732** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Sämtl. getragene Kleidungsstücke, Herren- u. Damen-Wäsche, sowie Uniformen aller Art kauft

Kriegsbekleidungshaus,
Baderstraße 24.

Bekleidungsstücke werden auf Wunsch abgeholt.

Grauer, guterhaltener Rock

für Artillerie zu kaufen gesucht.

Angebote unter **W. 772** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Schreibtisch und Gaslampe

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **Q. 766** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **C. 753** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen gut erhaltenen

Kindersportwagen

mit Verdeck zu kaufen gesucht.

Angebote unter **H. 733** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **U. 770** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener Schultornister

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **N. 763** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein leichtes Motorrad,

gut erhalten, sucht zu kaufen

Veterinärrat Voelkel,
Bismarckstraße 1.

Kaufe

alte defekte unbrauchbare Kindersportwagen.

Kataflas. Neustädtischer Markt 24.

Elektromotore, Dynamomaschinen

aller Größen und Spannungen, auch schadhafte und veraltete elektrische Anlagen kauft

Ernst Lehmann, Breslau 9.
Nachweis wird honoriert.

Wohnungsgesuche

Offizier sucht sofort eine gut möblierte

3—5-Zimmerwohnung

mit Bad, Küche und Zubehör für längeren Aufenthalt.

Angebote sind zu richten unter **B. 752** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmer-Wohnung

sofort oder bald zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter **G. 757** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3-Zimmerwohnung

von sofort oder 1. Mai

zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter **V. 771** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möblierte Wohnung,

mögl. 2 Zimmer und Küche, zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter **F. 756** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Akad. Beamter sucht mögl. sofort

1—2 gut möbl. Zimmer

in ruhiger Lage mit Bad.

Angebote unter **L. 761** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kl., möbl. Wohnung

oder Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht zum 1. 5.

Angebote unter **T. 769** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nur noch 3 Tage. Nur noch 3 Tage.

Thorn Wollmarkt: Zirkus „Westfalia"

Montag den 16. d. Mts., abends 8 Uhr,
Dienstag den 17. d. Mts., abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Mittwoch den 18. d. Mts.:

2 Vorstellungen 2

nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: An der Abendkasse: Stehplatz 50 Pf., 2. Platz 1 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., Sperrsitz 2,50 Mk., Loge 3 Mk. Im Vorverkauf, Zigarrengeschäft Filiale Glückmann Kaliski, Altst. Markt: 2. Platz 80 Pf., 1. Platz 1,30 Mk., Sperrsitz 2,30 Mk., Loge 2,80 Mk.

Die Direktion.

Ehepaar sucht zum 1. 5.

möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit.

Gefl. Angebote mit Monatspreis unter **R. 767** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche per 1. 5. 17 ein

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Angebote mit Preisangabe unter **T. 744** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche sofort 1 gut möbl. Zimmer

ohne Pension.

Angebote unter **S. 768** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Wohnung von 4 Zimmern,

mit Balkon, Alkoven und reichl. Zubeh. von sofort zu verm. Gerechtestr. 11—13.

3-Zimmerwohnung

im Hause Coppernikusstraße 30, 1, Gas, vom 1. Juli 1917 zu vermieten.

Emil Hell.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20

5-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung und allem Zubehör von sofort oder 1. 5. zu vermieten.

E. Sodtke, Mellienstr. 62.

Eine 3-Zimmerwohnung,

Waldstr. 27, 3 Tr., mit sämtl. Zubehör, Gas und elektr. Flurbeleuchtung von sofort zu vermieten. **Baugeschäft Köhn,** Brombergerstr. 16/18.

Eine schöne, große 3-Zimmer-Wohnung und 2 Zimmer zum Sachenunterstellen von gleich zu vermieten. Zu erfragen bei

Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

---

2 Zimmer zum Sachen unterstellen

zu vermieten. Zu erfragen bei

Fanslau, Schmiedebergstraße 1, part.

Freundliches, unmöbliertes

Zimmer

von sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Einzelne leere Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen

Scheffler, Schulstraße 29, 2.

Abgeschlossene, gut möblierte

2-Zimmerwohnung

mit Klavier und sämtl. Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Sonniges, freundlich, möbliertes

Vorderzimmer

für 25 Mark ist von sofort in ruhigem Hause zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Zimmer

in gutem Hause an **Herrn oder Dame** mit Morgenkaffee von sofort oder später in Vorstadt zu vermieten.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

---

2 vornehm eingerichtete Zimmer

von sofort oder 1. April zu vermieten.

Junkerhof (altes Schloß).

Freundlich möbl. Zimmer,

gegenüber der Post, zu vermieten.

Bäckerstraße 47, 3 Tr

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Friedrichstraße 10/12, 1, rechts.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, von sofort zu vermieten. Mauerstr. 52, 1, rechts.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Breitestraße 42, 2.

---

2 gut möbl. Zimmer in besserem Hause der Wilhelmstadt zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Wohn. m. Gas u. Burscheng.

von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26.

---

1 möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, sogl. zu verm. Brückenstr. 16, 2 Tr.

G. m. Zim., i. E. 7 M., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Acker

im ganzen oder geteilt an der Chaussee nach Leibitsch zu verpachten.

Auskunft erteilt

Funke, Lindenstraße 54a.

Thorner Liedertafel, e. V.

Dienstag den 17. April, abds. 8 Uhr:

Probe.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erforderlich. **Der Vorstand.**

Lämmchen.

Gerechtestr. 3. Gerechtestr. 3.

Ab heute den 16. d. Mts. täglich:

Vollständig neues Großstadt-Programm.

Frl. Edith Frankenstein,
Opernsängerin, Sopran.
Ia wirklich geschulte Stimme,

Frl Carla Carola,
prima Vortragskünstlerin und Scherzliedersängerin zur Laute,

Frl. Hedwig Mora,
der einzige weibl. Heldenbariton, vom Stadttheater zu Riga,

Frl. Violetta,
Vortragskünstlerin,

Herr Adolf Höchst,
der bekannte Komiker, wirkliche Komik,

Herr Bruno Forbe,
der hier so beliebte Humorist und Typendarsteller.

Außerdem:

Neu! **Carola-Duo,** Neu!
das brillante Gesangs- und Burlesken-Duett. Ferner:

Frl. Mora u. Herr Forbe in ihren vollst. neuen Duetten.

Am Klavier Operettenkapellmeister Herr **Sauerhering.**

Konzertanfang pünktlich 6 Uhr. Vorstellung 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Der neuen Sommerzeit wegen bitten wir das verehrte Publikum, recht pünktlich zu diesen wirklich hervorragenden Vorstellungen erscheinen zu wollen, da das große Programm sonst nicht richtig durchgeführt werden kann und zu sehr zusammengedrängt würde.

Die Direktion.

Igo-Pfanne bratet ohne Fett

alle Fleischarten, Fische, Wild, Geflügel, überhaupt jedes Fleischgericht, sowie Eierspeisen und dergleichen. Vielfach vorzüglich erprobt und empfohlen. Für jede Küche geeig. Zu haben bei

Gustav Heyer,
Thorn, Breitestraße 6.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Fahrrad gestohlen. Nr. 142 854, Marke „Katafias" mit Torpedo-Freilauf. Angaben erbeten.

H. Hörnlein, Fortifikation Thorn.

Verloren

am 3. April eine Brieftasche mit Invalidenkarte und anderen Papieren auf den Namen **Schmieglitz.** Gegen Belohnung abzugeben bei **F. Schmieglitz,** Kirchendiener, Thorn-Mocker, Bergstr. 55.

Verloren Tasche

am Dienstag den 10. 4. 17. 10½ Uhr abends, v. Araberstr. bis z. Stadtbahnh. Gegen hohe Belohnung abzugeben Araberstraße 8, 2.

Der Gesamtauflage der vorliegenden Zeitungsnummer ist ein Flugblatt: „**Bauet Gemüse**" von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, G. m. b. H., Berlin W., Potsdamerstraße 75, beigefügt, von welcher jede Anzahl Flugblätter unentgeltlich bezogen werden kann.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 88. Thorn, Dienstag den 17. April 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die 140. Kriegswoche.

Die Kämpfe im Westen.

Von einem inaktiven Offizier.

Seit vier Tagen tobt nun im Westen die Schlacht bei Arras, ohne daß es den Engländern bisher gelungen wäre, mehr als einen lokalen Erfolg zu erringen. Ihr Durchbruchsversuch ist jedenfalls, dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen, mißlungen, die Lage kann heute, wie es im deutschen Heeresbericht heißt, als ausgeglichen angesehen werden, nachdem die Engländer infolge der elastischen Zurückbiegung der deutschen Linie gezwungen waren, die Basis ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen. Seitdem ist, wie aus diesen Andeutungen geschlossen werden muß, die deutsche Artillerie, die in der Gegend von Arras dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern zur Verfügung steht, der britischen wenn wohl auch nicht überlegen, so doch gewachsen, und wenn die Schlacht auch mit großer Heftigkeit fortdauert, so sind unsere wackeren Truppen doch nunmehr wohl in der Lage, den englischen Massenangriffen erfolgreich begegnen zu können.

Seit der Räumung jenes zwischen Arras und Reims gelegenen, bisher von uns mit großen Opfern gehaltenen Geländestriches wandte sich das allgemeine Interesse den Maßnahmen zu, die unsere Feinde nunmehr ergreifen würden. Ihr großer Offensivplan war infolge des geschickten Schachzuges unseres Hindenburg erheblich gestört, und da Engländern wie Franzosen, besonders auch aus politischen Gründen, ungeheuer viel an militärischen Erfolgen gerade in dieser Zeit gelegen sein muß, so waren auf ihrer Seite rasche Entschlüsse nötig, um ihren Plan für den Frühjahrsfeldzug der neuen militärischen Lage anzupassen. Darüber, daß sie ihre Offensive nicht durch das von uns geräumte und aus militärischen Gründen verwüstete Gelände hindurch gegen unsere neuen Stellungen richten würden, bestand natürlich nirgends der geringste Zweifel. Denn daß diese neuen Linien, auf die Hindenburg sich freiwillig zurückzuziehen entschloß, für die Verteidigung wohl vorbereitet, sorgsam ausgewählt und somit weit günstiger sein dürften, als die von uns geräumten, mußte sich natürlich auch die Heeresleitung unserer Feinde selbst sagen. Ihr Angriff mußte daher an anderer Stelle erwartet werden, und mit großer Wahrscheinlichkeit war damit zu rechnen, daß er an einem der beiden Endpunkte unserer Bewegung nach rückwärts, oder an beiden zugleich, erfolgen würde. Diese Annahme hat sich als zutreffend erwiesen. Mit einem ungeheuren Aufgebot von technischen Hilfsmitteln stießen die Engländer bei Arras vor, und wenn es ihnen auch gelang, durch ein außerordentlich wirksames und gut geleitetes Trommelfeuer, das hinter unsere ersten Stellungen gelegt wurde, diese in ihre Hand zu bekommen, so ist doch das Ziel des Angriffs, der Durchbruch, nicht erreicht worden. Der Plan unserer Feinde ging nun dahin, daß die Franzosen in der Gegend zwischen Soissons und Reims gleichfalls einen Gewaltstoß gegen die deutschen Linien unternehmen sollten, sobald die Engländer unsere Stellungen bei Arras durchbrochen haben würden. Dadurch sollte die Konzentration aller verfügbaren deutschen Reserven an der nördlichen Durchbruchsstelle verhindert und der erwartete englische Erfolg gesichert und vollendet werden. Die Aufrollung der deutschen Front wäre dann wahrscheinlich geworden. Durch diese Rechnung hat die ungebrochene, zähe Widerstandskraft unserer Truppen einen dicken Strich gemacht. Der britische Durchbruchsversuch wurde vereitelt, und der französischen Offensive, die sich zwischen Reims und Soissons vorbereitet, dürfte kein glücklicheres Ergebnis beschieden sein. — Unsere Fliegertruppen haben sich in den Kämpfen im Westen mit neuem unvergleichlichen Ruhme bedeckt. Sie befinden sich dort einem an Zahl weit überlegenen, kühnen und tapferen Gegner gegenüber. Trotzdem gelang es ihnen, so gewaltige Erfolge über ihn zu erringen, daß an der Überlegenheit unserer Luftwaffe nicht zu zweifeln ist.

An unserer Ostfront herrscht mäßige Artillerietätigkeit, an einzelnen Stellen kam es auch zu Infanterie-Unternehmungen, denen aber lediglich lokale Bedeutung zukommt. Unsere Truppen verharren dort in der Verteidigung, und gelegentliche Vorstöße, wie der gegen den Brückenkopf von Toboly, bezwecken lediglich eine Verbesserung der Abwehrstellungen. — Auch an den anderen europäischen Fronten ist es nicht allzu rege. Nach seinen Mißerfolgen bei Monastir verhält sich Sarrail untätig, und auch an der italienischen Front ist noch nichts von den angekündigten Offensiven zu bemerken. In Mesopotamien ist es zwar den Engländern gelungen, mit schwachen, aus Persien vorgedrungenen russischen Abteilungen Fühlung zu nehmen, größere Kampfhandlungen waren indessen auch dort nicht zu verzeichnen. Die Türken haben sich in neuen Stellungen festgesetzt und den Engländern den weiteren Vormarsch verlegt. Da diese aber in der Hauptsache dort das Ziel ihres Feldzuges erreicht haben dürften, so sind ernste Kämpfe auf jenen Kriegsschauplätzen wohl nicht eher zu erwarten, als bis eine Änderung der gesamten Kriegslage eintritt. Wann und ob dies aber geschehen wird, steht dahin.

Die Erfolge des U-Boot-Krieges.

Jetzt liegt auch das Ergebnis des ungehemmten U-Boot-Krieges für den Monat März vor: **435 versenkte feindliche und neutrale, im Dienste des Feindes stehende Handelsschiffe mit rund 861 000 Brutto-Register-Tonnen!** Das sind gewaltige Zahlen. Und sie enthalten noch nicht die vollständige Märzbeute unserer U-Boote. Diese wird erst im letzten Drittel des laufenden Monats bekannt gegeben werden und dürfte hinter 900 000 Tonnen schwerlich weit zurückbleiben. Mit der Beute des Februar im Betrage von 781 000 Tonnen macht das in den beiden ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges eine Verminderung des unseren Feinden zur Verfügung stehenden Weltfrachtraumes um mehr als 1 680 000 Tonnen aus. Mindestens eine Million davon entfällt auf die englische Handelsflotte, und sie stellt den siebenten Teil des gesamten Schiffsraumes dar, den England am 1. Februar des Jahres für seinen Güterverkehr frei hatte. Die versenkten neutralen Schiffe aber und der durch den U-Boot-Krieg am Verkehr mit England verhinderte Teil der neutralen Schiffahrt sind auf mindestens eine weitere Million Tonnen zu veranschlagen.

Kein Wunder, daß den Engländern der Ernst der Gefahr allgemach zum Bewußtsein kommt und daß der Schrecken ob dieser Gefahr die englische Presse und die Staatsmänner zu lauten Angstrufen veranlaßt. Mit der Wirksamkeit der bisherigen Rechnungskünste und Vertuschungsversuche ist es ein- für allemal vorbei, die ernste englische Presse gesteht zu, daß der jetzige U-Boot-Krieg eine Frage sei, die „an das Leben des ganzen englischen Volkes rührt". Und dabei ist, wie die gleiche Presse offen eingesteht, „keine Spur von einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken". Die Lebensmittelpreise in England schwellen immer mehr an, für eine Reihe von Lebensmitteln herrscht bereits eine empfindliche Knappheit. In den anderen feindlichen Ländern hat sich zu der Lebensmittelnot längst ein schwerer Mangel an Kohlen gesellt, der auch die Munitionsindustrie erheblich beeinflußt. Und dabei stehen wir erst im Beginn unseres uneingeschränkten U-Boot-Krieges! Es ist in der Tat nicht zuviel gesagt, wenn es in einer halbamtlichen Erläuterung zu der Bekanntgabe der März-Beute heißt, daß nach einigen weiteren Monaten den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden wird, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben. Noch führt Lloyd George seine anmaßende Sprache, dem deutschen Kaiser sei Preußens militärische Macht zu Kopf gestiegen; diese Macht, welche die ganze Welt bedrücke, müsse gebrochen, die „Hindenburg-Linie" an den Grenzen Deutschlands gezogen werden. Er pocht auf die amerikanischen Schiffe, die Kanonen, Munition und Männer nach Europa schaffen sollen. Er wagt aber nicht mehr, mit einem Wort unseren U-Boot-Krieg zu erwähnen, der diesen Traum von „tausenden von amerikanischen Schiffen", die der Entente zu Hilfe eilen, jäh zerstören dürfte.

Unsere U-Boote sind auf der Wacht. Das lehrt uns ihre März-Beute. Statt der Redensarten, mit denen man auf Seiten unserer Feinde kämpft, entwickeln sie Schneid und Todesverachtung im Dienste des Vaterlandes. Ihr Kampf geht nicht ohne Verluste vor sich. In den beiden ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges haben wir sechs U-Boote verloren. Ruhm und Ehre den Wackeren, die dabei ihr Leben ließen fürs Vaterland! Aber was will der Verlust besagen gegenüber der Gesamtzahl und gegenüber der Zahl der U-Boote, die in der gleichen Zeit geschaffen wurden, die den Verlust nach dem Zeugnis unseres Admiralstabes um ein Mehrfaches übertrifft? Das ganze deutsche Volk blickt heute mit größerem Vertrauen als je auf die jüngste, die schneidigste deutsche Waffe. Im Verein mit unseren anderen Waffen, mit unserem Heere und unserer Flotte, wird sie den Feind bezwingen, und mag er Hilfe holen, woher er will.

Zur Bildung des polnischen Heeres.

Im großen Sitzungssaale des **Warschauer** Stadtschlosses machte Dienstag Vormittag 11 Uhr Generalgouverneur Exzellenz **v. Beseler** in Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Generalgouverneurs Feldzeugmeister **Kuk**, zahlreicher Vertreter der Behörden beider Generalgouvernements, sowie von Offizieren des polnischen Hilfskorps dem provisorischen Staatsrat Mitteilung von der **Übergabe des polnischen Hilfskorps an den Generalgouverneur von Warschau.** Der Staatsrat war mit dem Kronmarschall Niemojowski an der Spitze erschienen. Generalgouverneur v. Beseler gab zunächst Kenntnis von einem **Telegramm Sr. Majestät des deutschen Kaisers an den Kronmarschall,** das folgenden Wortlaut hat:

Großes Hauptquartier, 9. April 1917.

Euer Hochwohlgeboren und dem provisorischen Staatsrat danke Ich bestens für die vertrauensvoll an Mich gerichtete telegraphische Bitte bezüglich des polnischen Heeres. Im Einvernehmen mit Meinem hohen Verbündeten, Sr. Majestät Kaiser Karl, erblicke Ich in der Bildung des polnischen Heeres die wichtigste Grundlage für den Aufbau Ihres Staates und hoffe, daß es binnen kurzem mit Ihrer tatkräftigen Mitwirkung zum Heil Ihres Vaterlandes aufgestellt werden wird. **Wilhelm I. R.**

Darauf verlas Exzellenz v. Beseler **eine Bekanntgabe an den Staatsrat,** welche besagt: 1. Das polnische Hilfskorps wird unverzüglich dem Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie v. Beseler, übergeben, um im Sinne der Vereinbarungen der beiden obersten Heeresleitungen **als Stamm für das aufzustellende polnische Heer** zu dienen. 2. Das polnische Hilfskorps bildet zunächst in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die Kadres der polnischen Armee. Das Ausscheiden der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen aus dem polnischen Heere wird Gegenstand späterer Vereinbarungen sein.

Dann erteilte Exzellenz v. Beseler dem österreichisch-ungarischen Generalgouverneur Feldzeugmeister Kuk das Wort zur Verlesung folgenden allerhöchsten **Befehls Sr. k. und k. apostolischen Majestät:**

An das Kommando des polnischen Hilfskorps! Ich stelle das polnische Hilfskorps für Zwecke der polnischen Armee dem mit der Aufstellung derselben betrauten Generalgouverneur von Warschau zur Verfügung. Die Übergabe erfolgt nach den zwischen den beiden obersten Heeresleitungen getroffenen Vereinbarungen. Erweist Euch würdig der großen für die Völkergeschichte entscheidenden Zeit, in der das polnische Reich als Bollwerk abendländischer Religion und Gesittung zu neuem Leben auferstanden ist, und windet frischen Lorbeer um den ruhmgekrönten polnischen Adler! Möge Euch die heilige Mutter Gottes von Czenstochau in allen Gefahren beschirmen; Meine Armee wird Euer in vielen gemeinsamen Kämpfen bewährten Tapferkeit ein treues Gedenken bewahren. **Karl m. p.**

Generalgouverneur **v. Beseler** brachte darauf **folgenden Tagesbefehl an das Kommando des polnischen Hilfskorps** zur Verlesung, welcher unverzüglich sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bekanntgegeben werden soll:

Aufgrund der Vereinbarungen Deutschlands und Österreich-Ungarns **scheidet das polnische Hilfskorps** mit dem heutigen Tage **aus dem österreichisch-ungarischen Heeresverbande aus** und tritt **unter meinen Befehl,** um dem Wunsche des polnischen Volkes entsprechend unter Mitwirkung des provisorischen Staatsrats für das Königreich Polen **den Stamm für die unverzüglich aufzustellende polnische Armee zu bilden.** Polnische Kameraden! Jetzt heißt es zunächst, fern vom Schlachtfelde in zäher Ausbildungsarbeit Eure Landsleute zu tüchtigen Soldaten heranzubilden, um dadurch Eurem Vaterlande, dem Königreich Polen, ein Kriegswerkzeug in die Hand zu geben, welches der ruhmvollen Traditionen der polnischen Heere vergangener Zeiten würdig ist. Ich rechne auf Euren Gehorsam und Eure Disziplin und begrüße Euch.

Darauf wies Exzellenz Generalgouverneur v. Beseler in einer kurzen Ansprache auf die Wichtigkeit der Heeresbildung für den werdenden polnischen Staat hin und richtete an den provisorischen Staatsrat die Bitte um tatkräftige Mitarbeit und Aufklärung des polnischen Volkes über die Bedeutung der hierbei zu ergreifenden Maßregeln. Polen müsse sein Heer bilden, um im Augenblick des Friedensschlusses fest gegründet und stark dazustehen. Kronmarschall **v. Niemojowski** stattete namens des Staatsrats beiden Generalgouverneuren seinen Dank ab und sprach die Bereitschaft des Staatsrats zur Mitarbeit aus.

Polnische Preßstimme.

Der Warschauer **„Goniec Wieczorny"** leitartikelt über die Bedeutung der Verständigung Österreich-Ungarns und Deutschlands über das polnische Hilfskorps. Das Blatt weist besonders darauf hin, daß die Stellung des Hilfskorps unter dem Befehl des Generals Beseler „über **die rechtliche Stellung des polnischen Hilfskorps,** welches bisher zwischen Himmel und Erde hing, **entscheidet."** Jetzt hänge es nicht von dieser oder jener Macht ab, es sei nicht mehr österreichischer Landsturm, sondern eine **besondere selbständige Einheit für sich.** Da es keine polnischen Heerführer in großem Maßstabe gäbe, mußte das polnische Korps, um möglichst rasch in eine polnische Armee umgestaltet werden zu können, aus fremder Hand einen Führer bekommen, zumal die polnische Armee schon nach einigen Monaten der Ehre teilhaftig werden könne, die Ostgrenze Polens zu verteidigen. „Organisatoren einer numerisch bedeutenden Armee haben wir nicht," sagt „Goniec", „und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die besten Organisatoren und Instruktoren von Armeen zurzeit die Deutschen sind. Es ist gut, daß **die Wahl** der beiden Monarchen **auf Beseler fiel.** Er war einer derjenigen, der die polnischen Gebiete vom russischen Joch befreite. Er gehört zu denjenigen, welche sich für die Sache der Wiederherstellung des polnischen Staates interessierten und ihm aufrichtig hingegeben sind. An die Aufrichtigkeit und die freundlichen Gefühle Beselers glauben alle optimistischen Elemente Polens. Er wird auch die Unterstützung dieser Elemente bei der Bildung der polnischen Armee finden."

Jetzt könne man an die Bildung eines großen tatkräftigen Heeres herantreten. **Die Gesellschaft hoffe, daß der Staatsrat im Wege der Zwangsrekrutierung die Nation zu den Waffen rufen werde.**

Die Lage in Rußland.

Gespannt sind die Augen der ganzen Welt auf Rußland gerichtet, wo

der Friedensgedanke

seit den letzten acht Tagen immer schärfere Formen annimmt. Die vergangene Woche brachte als Hauptmerkmal die Erörterung der Kriegsziele der Soldaten- und Arbeiterpartei sowohl wie die von Miljukow und Genossen. Die Verkündung dieser Kriegsziele beginnt allmählich das Dunkel zu verdrängen, das bisher über den Vorgängen in Rußland lag. **Zwei Richtungen** gehen nebeneinander her und suchen einander den Rang abzulaufen: Der verkappte **Kriegswille** der provisorischen Regierung und der ausgesprochene **Friedenswille** der Arbeiterpartei. Wie stark beide Strömungen jetzt sind, und wie sich ihre Kräfte in Zukunft Bahn brechen werden, kann man heute noch nicht absehen. Soviel steht aber fest, daß die Friedensbewegung eine erhebliche Macht hinter sich stehen haben muß, wenn sie so ungehindert zutage treten darf und die Regierung zu Zugeständnissen zwingen kann. Bedeutsam für diese Macht ist erneut eine Rede, die der Abgeordnete **Tscheidse** in einem Kongreß von Vertretern der Kreisräte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten Rußlands hielt und in der er unter anderem sagte: Der Augenblick ist gekommen, wo die Völker selbst die Frage des Krieges in Angriff nehmen müssen. Wir können sagen, daß wir uns allen denen anschließen, die darauf bestehen, daß alle Regierungen sofort auf alle Eroberungen verzichten und zu einer Umarbeitung ihrer Verträge schreiten. Wir müssen in diesem Sinne arbeiten, da unser Schritt zur Beendigung des Krieges führen muß.

Von den heute vorliegenden Nachrichten ist in der Hauptsache die

Durchreise russischer Sozialisten durch Deutschland

unter Führung des Sozialisten **Lenin** bemerkenswert. Die 32 russischen Sozialisten haben wohlerwogener Weise jedes öffentliche Auftreten vermieden. Sie kamen aus der Schweiz und setzten ihre Reise über Stockholm nach Rußland fort. Über den Führer dieser Gruppe, **Lenin,** besagt eine Stockholmer Meldung, dieser nehme seit langen Jahren eine viel zu hervorragende Stellung ein, als daß er sich hätte entschließen können, bevor er mündlich mit seinen in Rußland befindlichen Genossen Fühlung genommen hatte, im Auslande seine Ansichten kundzutun. Er mußte sich umso mehr davor hüten, als jede öffentliche Aussprache ohne weiteres auf den Aktivisten-Sozialismus Brantings in Stockholm gestoßen wäre, dessen unausbleiblichen Angriffen der auf langwieriger Fahrt nach Petersburg befindliche Lenin nicht gut hätte begegnen können. Und so begnügte sich die genannte russische Sozialistengruppe mit der Bekanntgabe des folgenden Kommuniqués: **„England, das die russi-**

sche Revolution offiziell freundlich begrüßte, versuchte sofort das Ergebnis zu vernichten, opponierte gegen die erlassene Amnestie und weigerte sich, den friedensfreundlichen Revolutionären die Durchreise zu gestatten. Daraufhin würden Unterhandlungen mit der deutschen Regierung über die Durchreise durch Deutschland geführt. Die Deutschen gewährten dem russischen Zuge die Rechte der Exterritorialität. Am 9. April reisten 32 russische männliche und weibliche Sozialisten, darunter Lenin und Sinowiew, sowie einige Mitglieder des polnischen Arbeiterverbandes durch Deutschland. Sie verließen während der Fahrt den Wagen nicht. Die deutschen Behörden erfüllten loyal das Übereinkommen."

Die „Voss. Ztg." weiß zu der Durchreise der russischen Sozialisten ergänzend zu melden, daß die 5 Führer der Gruppe in Stockholm von ihrer Weiterfahrt nach Petersburg eine dreistündige Konferenz mit Vertretern der sozialistischen Minderheit abhielten. Lenin erklärte, er stehe an der Spitze einer energischen Friedensaktion, über die er sich bereits mit den Linkssozialisten der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands in Verbindung gesetzt habe. Nur aus England sei bisher keine Äußerung über diesen Gedanken eingetroffen. Er hoffe, schon nach 14 Tagen an der Spitze einer russischen Friedensorganisation in Stockholm zurück zu sein, um praktische Vorbereitungen für eine internationale Friedenskonferenz zu treffen.

Über die Stärke der russischen Friedenssehnsucht

heißt es in der „Tägl. Rundschau": Wie stark im russischen Volke die Friedenssehnsucht gewesen ist, beweisen nicht nur die gelegentlichen Auslassungen der sozialdemokratischen Führer, sondern noch mehr die Anzeichen der Unruhe in der französischen und englischen Presse, die an der anfänglich so warm begrüßten russischen Revolution immer weniger Gefallen haben.

Weitere Verhaftungen.

Laut „Rundschau" teilt die „Nowoje Wremja" mit, daß Kerenski den General Rennenkampf, den ehemaligen Chef des Polizeidepartements Wassiljew, die früher im Dienste Protopopows stehenden Obersten Tintlew, Golenke, sowie den Generalgouverneur Seyn und den früheren Ministerpräsidenten Fürsten Golitzyn in Haft nehmen ließ.

Englische und französische Sozialisten in Petersburg.

Wie W. T.-B. meldet, sind mit dem aus der Verbannung heimgekehrten sozialistischen Parteiführer Georg Plekhanoff drei sozialistische Abgeordnete aus Frankreich und drei aus England in Petersburg eingetroffen.

„Ablehnung jeglicher Eroberungsziele".

Der Birschewija Wjedomosti" vom 12. April zufolge sprach sich der Moskauer Kongreß der russischen Genossenschaften für Ablehnung jeglicher Eroberungsziele aus und forderte das russische Volk auf, alle Kräfte anzuspannen, um die Integrität des Vaterlandes und die neuerkämpfte Freiheit zu schirmen.

Weitere Zuspitzung der Gegensätze.

Das Verhältnis zwischen der offiziellen provisorischen Regierung und den Arbeiter- und Soldatenausschuß scheint sich mehr und mehr zuzuspitzen. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." hat sich das Verhältnis derartig gestaltet, daß die amtlichen Regierungsmachthaber sich lediglich auf die Defensive beschränken müßten. Auf die Dauer würden die russischen Großindustriellen gegen die wirklichen Urheber der Umwälzung nicht aufkommen können. Agitationsstudenten sollen sich in der Gesamtzahl von etwa 500 Mann in den nächsten Tagen an die verschiedenen Fronten begeben. Ein anderes Berliner Blatt sagt: Die Zwistigkeiten zwischen den beiden Organisationen, die durch die Revolution in den Vordergrund gezogen wurden, würden immer größer, die gegenseitigen Mißverständnisse und das Mißtrauen nehme ständig zu. In einer anderen Meldung heißt es: Die provisorische Regierung habe zwei Mitglieder des revolutionären Arbeiterrats mit beratender Stimme in den Kriegsrat berufen. — Die „Köln. Ztg." bespricht in einem Artikel die verschiedenen russischen Kundgebungen der letzten Woche und stellt fest, daß diese Unklarheiten aufweisen, deren Klärung man abwarten müsse, ehe man ein abschließendes Urteil über den mutmaßlichen Ausgang fällen könnte. Gegenüber der englischen Beunruhigung über die Entwickelung in Rußland sei Deutschland in der Lage, diese ruhig abzuwarten. Der erfolgreiche Fortgang des U-Bootkrieges bestätige dies.

Branting über die Friedensströmungen.

Die schwedischen Sozialisten Branting und Ryden trafen, wie „Berlingske Tidende" aus Stockholm meldet, auf der Rückreise aus Petersburg in Haparanda ein. Sie erklärten, in Rußland herrsche eine starke Friedensströmung.

Zunehmende Ernährungsschwierigkeiten.

Russischen Blättermeldungen zufolge nehmen die Ernährungsschwierigkeiten in Petersburg trotz der Einführung von Brotkarten in besorgniserregender Weise zu. Der durch diese Schwierigkeiten für die arbeitende Bevölkerung verursachte Zeitverlust macht sich immer empfindlicher bemerkbar.

Politische Tagesschau.

Minister von Loebell völlig wiederhergestellt.

Staatsminister und Minister des Innern von Loebell ist nach völliger Wiederherstellung nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Das Abgeordnetenhaus

hält am 26. April seine erste Sitzung nach den Osterferien ab. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag über die deutsche Einheitskurzschrift und mehrere Petitionen.

Die Hamburger Wahlreformen.

Der Hamburger Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Einsetzung einer Kommission aus 5 Mitgliedern des Senats und 10 Mitgliedern der Bürgerschaft zur Prüfung der Frage, eine Änderung des Wahlgesetzes für die Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft. Insbesondere hält der Senat es nicht mehr für zeitgemäß, daß die wahlberechtigten Bürger in zwei nach dem Einkommen getrennte Wahlklassen geteilt werden.

Der sozialdemokratische Führer Scheidemann

macht jetzt wieder durch seine Reise nach Stockhom viel von sich reden, wie das bei Erörterungen der Kriegsziele schon reichlich der Fall war. Wir wundern uns darüber nicht so sehr, als über die Bereitwilligkeit der deutschen nicht sozialdemokratischen Presse, den Ehrgeiz dieses sozialdemokratischen Führers wiederum in ausgedehntestem Maße zu unterstützen dadurch, daß sie dem geschäftigen Getue des Herrn Scheidemann ein übergroßes Gewicht beilegt. Die Sache ist doch sehr einfach und klar: Herr Scheidemann versucht Friedenspalmen für sich und seine Partei zu erobern, um einmal sagen zu können, ihm und seiner Partei allein verdanke das deutsche Volk und die Welt den Frieden. Und wer wollte heute nicht aufrichtig den Frieden wünschen. Aber das deutsche Volk kann, wenn es nicht auf seine Zukunft verzichten will, nicht einen Scheidemannschen, sondern nur einen feldgrauen, deutschen Frieden brauchen.

Graf Tisza über Amerika und Rußland.

Im ungarischen Magnatenhause erklärte Ministerpräsident Graf Tisza in Beantwortung einer Interpellation des Grafen Anton Sigray: Was die Frage der Vereinigten Staaten betrifft, so hätten, nachdem dieselben erklärten, daß sie sich mit Deutschland im Kriegszustand befinden, natürlicherweise die diplomatischen Beziehungen zu ihnen abgebrochen werden müssen. An diese korrekte Tatsache Deutungen zu knüpfen, würde ein Fehler sein. Was die Ereignisse im russischen Reiche anbelange, so seien während seiner Krankheit durch den Herrn Finanzminister namens der ungarischen Regierung diesbezügliche Erklärungen abgegeben worden. Es falle niemanden ein, sich in die inneren Angelegenheiten des russischen Reiches einzumischen. Die Ereignisse dortselbst riefen in der Auffassung von den Zielen der Monarchie und in deren sowie der Verbündeten Absichten betreffend die Kriegführung keinerlei Veränderung hervor. Der Ministerpräsident bat deshalb, sich mit dieser Äußerung zu begnügen. Das Haus nahm darauf die Antwort des Grafen Tisza zur Kenntnis.

Die finanzielle Kraft Österreich-Ungarns.

Wie die Wiener Blätter schreiben, weisen die Einlagegelder bei den Banken und Sparkassen fortgesetzt eine erhebliche Vermehrung auf. In dem Monat März betrug bei einzelnen Anstalten der Gesamtzuwachs der Spareinlagen mehr als hundert Millionen Kronen, seit Beginn des Jahres sind die Spareinlagen um 726 Millionen Kronen gestiegen.

Nachklänge zum Wiener Sensationsprozeß.

Nach einer Meldung des „Lokalanz." aus Wien ist am Wiener Landgericht eine neue Untersuchung gegen Dr. Joseph Kranz und Dr. Freund anhängig gemacht. Es handelt sich um große Hopfengeschäfte, die beide gemacht haben, um Hopfen ins Ausland zu verkaufen. Angeblich liegen auch gegen drei Unteroffiziere des Rittmeisters Lustig belastende Umstände vor. Dr. Kranz befindet sich zurzeit auf freiem Fuße.

Schwere Kämpfe zwischen Franzosen und Marokkanern.

Lyoner Blätter melden aus Marakesch, daß eine mobile Truppe von Marakesch am 24. März von Tizint nach Ujan marschiert ist, das von El Tuba mit 5- bis 6000 Anhängern besetzt gehalten wurde. Nach mehrstündigen schweren Kämpfen wurden die Stellungen der Marokkaner von den Franzosen gestürmt und Ujan besetzt. Die Bevölkerung des Gebietes unterwarf sich, die Anhänger El Tubas zogen sich nach Süden zurück. Ihre Verluste sollen 300 Tote übersteigen. Die französischen Verluste werden nicht bekanntgegeben.

Lloyd Georges Dank an Amerika.

In London hielt am Donnerstag bei einem Frühstück des amerikanischen Klubs Lloyd George in Erwiderung der Begrüßung des amerikanischen Botschafters Page eine Rede, in der er u. a. ausführte: Ich bin der erste englische Minister, der das amerikanische Volk als Waffengefährten begrüßt. Amerikas Teilnahme am Krieg macht ihn zu einem Kampf der Demokratie gegen die militärische Selbstherrschaft. Hierin liegt der große Wert der Wilsonschen Botschaft. Der jetzige Krieg ist ein Kampf für die Freiheit und nur für einen solchen Kampf sind die Vereinigten Staaten in den Streit gezogen. Jetzt wird uns Amerika die Schlacht bei Arras gewinnen lassen. (!) Amerika ist daran beteiligt, denn es hat uns Munition, Maschinen und Stahl geliefert. Am kennzeichnendsten für Preußen ist die Erfindung der Hindenburglinie, d. h. einer Linie, die durch das Gebiet eines anderen Volkes gezogen wird, und die die Bewohner nur mit Lebensgefahr überschreiten dürfen. Durch zwei Tatsachen wird bestätigt, daß der Krieg ein Kampf für die Freiheit ist, nämlich erstens durch die Teilnahme der Vereinigten Staaten und zweitens durch die russische Revolution. (!) Lloyd George führte dann weiter aus: Hindenburg ging von der Voraussetzung aus, daß der U-Bootkrieg England außer Gefecht setzen würde, bevor Amerika fertig sei. Wie er annimmt, wird Amerika erst nach einem Jahre bereit sein, aber da kennt er Amerika nicht. Zweitens glaubt er, daß Amerika, wenn es nach einem Jahre fertig sein würde, keine Schiffe haben werde, um sein Heer nach den Schlachtfeldern zu bringen. Nach Hindenburgs Meinung kann also Amerika kein Gewicht in die Wagschale werfen. Alle Verbündeten, in erster Linie England und Frankreich müssen dafür sorgen, daß die Rechnung Hindenburgs sich als falsch erweist, wie die verzauberte Hindenburglinie selbst, die wir jetzt zu brechen im Begriff sind. Der Weg zum Siege, die Bürgschaft des Sieges und die unbedingte Sicherheit des Sieges können nur in dem einen Worte, Schiffe, und nochmal Schiffe und zum drittenmal Schiffe, gefunden werden. Der Krieg wird siegreich sein, aber von noch größerer Wichtigkeit ist, daß daraus ein wohltätiger Friede entstehen soll. Ich freue mich über die Hilfe Amerikas, aber noch mehr freue ich mich, daß Amerika jetzt das Recht erhalten hat, bei den Friedensbedingungen mitzuberaten. Die Konferenz wird über das Schicksal der Nationen entscheiden und über die Entwicklung der Menschheit auf wer weiß wie lange Zeit. — Zuletzt sprach Lloyd George auch über die Türkei, über die Befreiung Rußlands von seiner Unterdrückung und über den ewigen Frieden.

Zu diesem Dank an Amerika sagt die „Voss. Ztg.": Lloyd George rechnet auf die Vergeßlichkeit der Amerikaner und auf ihren geringen Sinn für ihre eigene Geschichte, wenn er sie als Bundesgenossen in diesem Kampf um die Freiheit begrüßt. Ob seine Freude, daß sich Amerika an den Konferenztisch setzen wird, der über die Gestaltung der alten und neuen Welt entscheiden soll, so ungetrübt ist, verdient ein Fragezeichen. So wie Lloyd George fragt, spricht kein Sieger. Seit Preußen zum Meere strebt, seit die Frage einer deutschen Flotte ein lebendiges Echo im Herzen des deutschen Volkes gefunden hat, begannen die Schwierigkeiten, die uns England bereitete. Das hämische Wort: Jedes Schiff, das eine deutsche Flagge führt, solle als Seeräuberschiff in den Grund gebohrt werden, ist der Schlüssel für die deutsch-englische Auseinandersetzung geworden.

England vor der Aushungerung.

„Daily News" vom 11. April zufolge führte auf der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds der Vertreter von „Manchester Wallhead" aus, nach seinen Informationen werde sich England in längstens 6 bis 8 Wochen im Zustande völliger Aushungerung befinden.

Charakteristisch für die Auffassung, welche in eingeweihten englischen Kreisen über die noch verfügbaren Getreidevorräte herrscht, ist der Brief eines „Getreidehändlers", welchen die „Morningpost" vom 7. April 1917 abdruckt. Der Verfasser erinnert daran, daß er vor zwei Jahren sowohl Mr. Asquith wie den Handelsminister Runciman darauf aufmerksam gemacht habe, daß man die damaligen Rekordernten der Welt zur Heranschaffung und Lagerung von Brotgetreide benützen müsse, um der Unterseebootsgefahr zu begegnen. „Das war die Zeit", so schreibt der Getreidehändler, „Getreide in unserem Lande zu lagern, da die Unterseebootsgefahr mehr oder weniger nachgelassen hatte und uns neutrale Schiffe helfen konnten. Aber keiner von diesen beiden Männern widmete dieser dringlichen und ernsten Frage die geringste Aufmerksamkeit. Hart-Winterweizen von Kanada, Australien, Indien und den Vereinigten Staaten von Amerika hätte damals eingeführt und in allen öffentlichen Versammlungsräumen, leeren Häusern ꝛc. ebenso wie in den gewöhnlichen Lagerhäusern und Scheunen gelagert werden können, da sich dieses Getreide mindestens zwei Jahre lang in guter Verfassung gehalten hätte. Auch hätte das Handelsamt Vorsorge treffen und rasch zu Kriegsbeginn große Schuppen errichten können, in welchen Millionen Tonnen von Getreide Unterkunft gefunden hätten, sodaß wir die jetzige Möglichkeit, ausgehungert zu werden, vermieden hätten." Nach einigen heftigen Angriffen auf die beiden Minister schließt der Verfasser: „Die Politik des Abwartens mit ihrem unvermeidlichen Resultat des „Zu spät" hat unser Land dem Verhungern nahe gebracht, und diese zwei Leute sollten vor den Gerichtshof der Nation gebracht werden, um eine Erklärung über ihre verhängnisvolle Politik abzugeben." Nichts kann besser als dieser Brief erklären, warum die englische Regierung seit einiger Zeit die Einfuhrziffern und sonstigen Zahlen, aus welchen die Verminderung der Vorräte ersichtlich sein würde, unveröffentlicht läßt. Nur den Eingeweihten in England ist die wahre Sachlage der geringen Vorräte bekannt, diesen aber umso gründlicher.

Die Wirtschaftsnöte in England.

Das Stockholmer „Aftonbladet" bringt einen Bericht aus dem Privatbriefe eines schwedischen Seekapitäns, der sich gegenwärtig auf seinem in einem englischen Hafen zurückgehaltenen Schiffe befindet und einem Freunde in Stockholm Einzelheiten meldet, die die Lebensmittelschwierigkeiten in England in ein klares Licht rücken. Die Ernährung ist, so heißt es im Briefe, überaus knapp. Kartoffeln sind auch für Geld nicht zu haben. Brot, Zucker und andere Dinge sind gleichfalls selten. Die englischen Behörden, die ihr Bestes tun, um die Bedürfnisse zu decken, teilten, in der Befürchtung, daß die Verhältnisse sich noch verschlimmern werden, mit, daß die Nationen für die zurückgehaltenen schwedischen Besatzungen in nächster Zeit noch wesentlich gekürzt werden müßten.

Über Kohlenkrawallen in London schreibt „Daily News": Während der letzten Tage haben sich unter der ärmeren Bevölkerung Londons verzweifelte Kämpfe um Kohlen abgespielt. Die Kleinhändler können die Nachfrage nicht befriedigen und lassen teilweise ihre Wagen nicht mehr ausfahren, da das Volk sie umlagert und die Polizei einschreiten muß, um die Ordnung aufrecht erhalten zu können.

Irlands Kampf um seine Verfassung.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Rotterdam: Der Staatssekretär für Irland Duke empfing gestern eine Abordnung führender Persönlichkeiten aus Irland, die ihn ersuchten, eine Konferenz zur Regelung der schwebenden Streitfragen über Irland einzuberufen. — Wie „Manchester Guardian" hört, habe die Regierung noch keine Pläne bezüglich Irland, welche sie dem Parlament vorlegen wolle. Dies dürfte eine Verstärkung der irischen Opposition zur Folge haben, und die Nationalisten werden sich infolgedessen der Vorlage zur Verlängerung der Lebensdauer des Parlaments widersetzen oder einen Zusatzantrag einbringen, diese Verlängerung nur auf einen Monat zu begrenzen.

Keine Änderung der spanischen Politik.

Der „Berl. Lokalanz." gemeldet aus dem Haag: Wie aus Madrid gemeldet wird, habe der Minister des Äußern die Gerüchte über eine Änderung der gegenwärtigen Politik Spaniens als grundlos erklärt.

Die Lebensmittelkrise in Portugal.

„Epoca" meldet aus Lissabon: Die in Portugal herrschende Lebensmittelkrise bilde für die Regierung einen Gegenstand ernster Sorge. Besonders stark macht sich der Mehlmangel fühlbar. Der Kohlenmangel zwang die Eisenbahnen zur Einschränkung des Zugverkehrs und die Gasanstalt zu weiteren Reduzierungen des Betriebes, wodurch die öffentliche Beleuchtung aufs äußerste beschränkt werden mußte. Vom 1. bis 17. März liefen nur 6 Kohlendampfer Lissabon an, welche 1750 Tonnen Kohlen brachten. Ein Eisenbahnerstreik steht in Aussicht. Die Regierung ist eifrig bemüht, dies zu verhindern. Portugiesischen und spanischen Blättermeldungen zufolge ist durch die neue Transportkrise, die einen immer bedrohlicheren Charakter annimmt, der Außenhandel Portugals auf ein Minimum gesunken. Die Abgabe der deutschen und österreichischen Schiffe, von denen kaum eins dem portugiesischen Handel zugute komme, an die Engländer, erregt in erhöhtem Maße die Unzufriedenheit der Kaufleute und Industriellen und nährt den Haß gegen England.

Großfürst Nikolaus angeklagt.

Einer Petersburger Drahtmeldung zufolge beschloß die Regierung den Großfürsten Nikolaus vor ein Kriegsgericht zu stellen unter der Anklage, als ehemaliger Oberbefehlshaber der russischen Armee die große Niederlage an den Masurischen Seen verschuldet zu haben.

Zirkus-Patriotismus in Australien.

Wie der „Berl. „Lokalanz." meldet, hielt der Premierminister in Sidney eine Rede zur Anwerbung von Freiwilligen vor etwa 20 000 Menschen. Während dieser Rede brachten Kavalleristen 50 gesattete Pferde ohne Reiter. Die Pferde trugen an ihren Sätteln Aufschriften „Wer will diesen Sattel ausfüllen?" Der „Lokalanzeiger" spricht von Zirkus-Patriotismus.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April 1917.

— Dem Vizegeneralissimus Enver-Pascha, Generaladjutanten des Sultans, ist, wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Schwertern verliehen worden.

— Dem Rittmeister der Reserve a. D. Maximilian (Max) Heinrich Schinckel, Großbankier in Hamburg ist der erbliche Adel verliehen worden.

— Den ersten sozialdemokratischen Bürgermeister in Hessen hat das Fabrikdorf Rüsselsheim bei Mainz, der Sitz der Weltfirma der Automobilindustrie Adam Opel, erhalten, indem der mehrmals zum Beigeordneten gewählte, aber nicht bestätigte Schlossermeister Jung nunmehr mit Genehmigung der Regierung das Amt eines stellvertretenden Bürgermeisters übernommen hat.

— Auf die 6. Kriegsanleihe zeichneten Herr August Batschari senior und die A. Batschari Zigarettenfabrik G. m. b. H. Baden-Baden insgesamt eine Million Mark und die Beamten und Arbeiter der A. Batschari Zigarettenfabrik G. m. b. H. 50 000 Mark.

Wolfenbüttel, 15. April. Das Ergebnis der Zeichnung der 6. Kriegsanleihe der zweiten Ersatzabteilung des niederländischen Feldartillerie-Regiments Nr. 46 beläuft sich vorläufig bei 433 Zeichnern auf 2 465 000 Mark.

Ernährungsfragen.

Die Aufgaben der Gemeinden zur Steigerung der Lebensmittelerzeugung.

Alles Bestreben maßgebender Kreise muß darauf gerichtet sein, die Erzeugung von Nahrungsmitteln zu steigern. So müßten besonders die Gemeinden dafür Sorge tragen, daß **kein Fleckchen Erde unbebaut bleibt** und daß möglichst viele Verbraucher durch **Selbstversorgung** die allgemeine Versorgung entlasten. Das werden die Gemeinden am besten dadurch erreichen, daß sie die gärtnerischen Einrichtungen für Schmuckblumenzucht in solche für Gemüseanbau umwandeln lassen, und die in diesen Betrieben beschäftigten Sachverständigen zur Anleitung und Unterstützung der neugewonnenen Selbstversorger verwenden. Die Gemeinden müssen aber möglichst systematisch vorgehen, um zu einem vollen Erfolg zu gelangen, zumal da die Zeit drängt.

Über die Nachprüfung der Kartoffel- und Getreidevorräte

wird aus dem **Oldenburgischen** dem „Bersenbr. Kreisbl." geschrieben: „Jetzt, da die Kartoffelmieten geöffnet sind, hat sich ein überraschend gutes Resultat ergeben, denn es hat sich ein Mehrbestand gezeigt, der bedeutend über die bisherige Schätzung hinausgeht. So ergab die Nachprüfung in der Gemeinde Wardenburg einen Mehrbestand von 1000 Zentnern über den angegebenen Bedarfsbestand. In den meisten anderen Gemeinden des Landes werden die Verhältnisse ebenso günstig liegen, sodaß im Oldenburger Lande sicher 100 000 Zentner über den Bedarfsbestand vorhanden sind. Hoffentlich liegen die Verhältnisse im Reich durchweg auch so günstig. Auch die Nachprüfung der noch vorhandenen Roggenbestände hat ein ähnliches günstiges Resultat gehabt. In einigen Gegenden ergaben sich etwa 20 000 Pfund über den Bedarfsbestand."

Das Gesamtergebnis der Nachprüfungen noch nicht zu übersehen.

Ein Berliner Blatt bringt in seiner Abendausgabe vom 14. April d. Js. die Nachricht, daß nach Mitteilung des Kriegsernährungsamts die Beschlagnahme auf dem Lande **bedeutende Überschüsse** über die Bestandsangaben zu Tage gefördert hätten. **Die Nachricht ist in dieser Form unrichtig.** Dem Vertreter des Blattes ist auf seine diesbezügliche Anfrage vom Kriegsernährungsamt mitgeteilt worden, daß zwar in einzelnen Bezirken nach weiter fortgeschrittenem Ausdrusch von den Revisoren ein Mehrbetrag an Getreide gegenüber der Bestandsaufnahme vom 15. Februar d. Js. festgestellt sei, daß sich das Ergebnis der Nachprüfungen aber **noch nicht im entferntesten übersehen lasse.** Mit einem Mehrertrag ist von vornherein gerechnet worden.

Keine Weiterbelieferung der Brauereien mit Gerste.

Es sind in neuerer Zeit in der Presse Stimmen laut geworden, daß trotz der ungünstigen Getreideversorgung die Weiterbelieferung der Bierbrauereien mit Gerste zur Biererzeugung erfolge. Diese Mitteilungen sind unzutreffend. Die an Gerste verfügbaren Mengen finden in erster Linie für die Herstellung von Nährmitteln, insbesondere für die Fabrikation von Getreidekaffee und Preßhefe Verwendung.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 10. April. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde im Kaufhause Conitzer verübt. Der Geldschrank wurde erbrochen und seines geringen Inhalts beraubt. Die oberen Fächer, in denen sich über 6000 Mark befanden, waren unbeschädigt; offenbar sind die Einbrecher gestört worden. Außerdem wurden Herrengamaschen, Oberhemden und ein Paletot gestohlen.

Rosenberg, 10. April. (Die Jugendwehr und der evang. Jünglingsverein) unternahmen am 2. Osterfeiertag einen Ausmarsch nach Finkenstein. Besonderes Interesse erweckten die Räume, in denen in der Zeit vom 1. April bis 26. Juni 1807 (nach der Schlacht von Pr. Eylau) Kaiser Napoleon I. in Quartier gelegen hatte. Die Räume sind noch in derselben Ausstattung erhalten. Interessant ist, daß Napoleon gleich nach seiner Ankunft, am Abend des 1. April 1807, durch den Gutsschmied vor die Türen seines Schlafzimmers starke eiserne Riegel und am Fenster nach der Parkseite einen starken Mauerhaken nebst einer Strickleiter anbringen ließ, um bei einer etwaigen Überraschung schnellstens flüchten zu können. Über den Aufenthalt Napoleons in Finkenstein sind interessante geschichtliche Einzelheiten bekannt, über die der Leiter der hiesigen Jugendwehr, Lehrer Zierock, den Jungmannen im Schlosse einen Vortrag hielt.

Marienburg, 11. April. (Einem gerissenen Getreideschieber) hat die hiesige Polizei das Handwerk gelegt. Der in Berlin wohnhafte österreichische jüdische Händler Robaszek bereiste seit Monaten das Marienburger Werder, um Mehl und Lebensmittel aufzukaufen. Auch Marienburg beehrte er mit seinem Besuch. In der Langgasse aber ereilte ihn das Unglück, einem Polizeibeamten in die Arme zu laufen, als er einen halben Zentner Mehl auf dem Rücken trug. Er wurde angehalten, und es wurde festgestellt, daß er das Mehl bei einem Bäcker in der Langgasse für 40 Mark gekauft hatte. Das Mehl wurde beschlagnahmt und die beiden Getreideschieber dem Staatsanwalt übergeben.

Elbing, 12. April. (Eine Wurstküche) wird in den nächsten Tagen hier durch den Magistrat auf dem städtischen Schlachthofe eröffnet werden. Es ist dazu eine Baracke errichtet worden, in der zwei Kessel mit Motorbetrieb aufgestellt sind. Zu der Wurst sollen Fleischabfälle und zum größten Teil auch das Fleisch der Freibank verwendet werden.

Dirschau, 12. April. (Bürgermeister-Einführung.) Die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Martius in sein Amt fand gestern vormittags in einer öffentlichen Sitzung der beiden städtischen Körperschaften im Saale des städtischen Lyzeums durch den Herrn Regierungspräsidenten Foerster aus Danzig statt.

Danzig, 10. April. (Neuer Seefahrtschuldirektor.) Infolge Ablebens des Seefahrtschuldirektors Moring ist dem Seefahrtschuldirektor Theodor Döring aus Papenburg die etatsmäßige Stelle des Seefahrtschuldirektors für die Provinzen Ost-, Westpreußen und Pommern mit dem Amtssitz in Danzig verliehen.

Danzig, 12. April. (Stadtverordnetensitzung.) Für Danzigs weitere Elektrizitätsversorgung faßte gestern die Stadtverordnetenversammlung einen bedeutungsvollen Entschluß, indem sie in namentlicher Abstimmung den Ankauf der an der Radaune gelegenen Grundstücke der vor vielen Jahren niedergebrannten Danziger Papierfabrik Bölkau für 400 000 Mark beschloß. Danzig stand bei den riesig gesteigerten Anforderungen an die weitere Versorgung mit elektrischem Licht und Kraft, da allmählich auch die Staatsbetriebe in dieselbe einbezogen werden sollen, vor der Frage, entweder sofort ein neues Dampfkraftwerk mit einem Kostenaufwande von 4 bis 6 Millionen Mark zu errichten oder anderweit sobald als möglich weitere elektrische Energie zu beschaffen. Eine Aussicht auf teilweise Erledigung in letzterem Sinne bot die vom Staat in Aussicht gestellte Errichtung eines Elektrizitätswerkes unter Ausnutzung der Nogatwasserkräfte. Ein Vertrag, durch den sich die Stadt Danzig zur Abnahme der Überschuß-Energien dieses Werkes vorzugsweise zur Nachtzeit verpflichtete, wurde von der Stadtverordnetenversammlung am 10. Juli 1914 gutgeheißen. Leider ist der Vertrag von der Regierung nicht vollzogen worden. Auch ist der Bezug dieser elektrischen Energie von der betriebsfähigen Fertigstellung des Nogatwerkes abhängig, die zeitlich noch gänzlich unbestimmt und außerdem inbezug auf ihre Mengen unsicher ist, weil nach dem Vertrage die Stadt kein Recht auf Lieferung bestimmter Mengen erhält, sondern nur verpflichtet wird, die ihr von dem Nogatwerke jeweilig überlassene Energie abzunehmen. Die Errichtung eines neuen Dampfkraftwerkes ist während der Kriegszeit als ausgeschlossen zu betrachten und muß vorläufig überhaupt ausscheiden. Nach dem Urteile der Sachverständigen ist die Beschaffung der erforderlichen elektrischen Energie von annähernd 10 Millionen Kilowattstunden jährlich zu dem gewünschten Termin — spätestens bis zum Jahre 1921 — mit Sicherheit nur möglich durch Errichtung eines Wasserkraftwerkes. Die Siemens-Schuckert-Werke hatten bereits den Plan für die Nutzbarmachung der Wasserkräfte bei Bölkau für den Kreis Danzig-Höhe aufgestellt; letzterer hat dieselbe aber abgelehnt. Jetzt liegen von derselben Stelle zwei Baupläne für den Danziger Magistrat vor. Zur Fortführung der Frühstücksverteilung in den Volksschulen an bedürftige Schulkinder bis zum 1. Juli wurden 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, ferner 5000 Mark zur Verabfolgung von Mittagessen. Beim Haushaltsplan des Elektrizitätswerkes hob Stadtv. Fuchs hervor, daß die Erzeugung 1915 um drei Millionen Kilowattstunden gegen den Voranschlag zurückgeblieben ist, 1916 ist eine Zunahme um 25 v. H. gegen den Voranschlag zu verzeichnen, 1917 werde voraussichtlich eine Zunahme um 12 v. H. bringen. Bezüglich der Preise bemerkte der Redner, daß die Erzeugungskosten sich infolge der Kohlenteuerung erhöhen, trotzdem sei ein Überschuß von 411 000 Mark eingesetzt, was einen Rückschlag gegen 1916 um 32 000 Mark bedeute. Da die Ausgaben sich aber weiter erhöhen werden, müsse man auch mit weiterer Minderung des Überschusses rechnen, nach seinen Berechnungen um 176 000 Mark. Den verminderten Überschuß müsse man durch Steigerung der Preise für Licht und Kraft wettmachen.

o **Karthaus**, 13. April. (Selbstmord und Tod durch Leichtsinn.) Erhängt hat sich in Stendsitz die Schneiderin Julie Wierzbolowski. Sie lebte in geordneten Verhältnissen und hinterließ u. a. 12 000 Mark Bargeld; sie äußerte, da die Zinsen zum Lebensunterhalt nicht reichten, sie aber das Kapital nicht angreifen wollte, wiederholt Selbstmordgedanken. — Der 17jährige Sohn des Landwirts N. in Lopinietz, der von dem Selbstmord der W. hörte, wollte versuchen, wie ein polnisches Blatt berichtet, wie es ist, wenn man sich aufhängt. Er nahm einen Stuhl und eine Leine und hängte sich im Stalle an einem Balken auf. Dabei fiel aber der Stuhl unglücklicherweise um, und der Jüngling mußte seinen Leichtsinn mit dem Leben bezahlen.

d **Strelno**, 13. April. (Kreistag.) Der Kreistag beschloß, im Rechnungsjahre 1917 an Kreiskommunalbeiträgen in den beiden Städten Strelno und Kruschwitz 86 Prozent und auf dem platten Lande 90 Prozent der Einkommensteuern und der Realsteuern gegen 66 bezw. 70 Prozent im Vorjahre zu erheben. An Kreissteuern sind nach dem Haushaltungsanschlag 250 000 Mark aufzubringen. Die Kreissteuerverteilung ist ein Staatssteuersoll von ungefähr 87 245 Mark der Städte und 194 507 Mark des Landes zugrunde gelegt. Der Kreishaushaltsanschlag wurde auf 455 300 Mark, der Etat des Kreiskrankenhauses auf 18 500 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt.

n **Posen**, 13. April. (Selbstmord oder Verbrechen? — Vom Warthe-Hochwasser.) Durch Erschießen ums Leben gekommen ist, wie der „Kurjer" berichtet, in Karolewo die Ehefrau des Landwirts Joseph Sobkowiak. Es steht mit Sicherheit noch nicht fest, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Neben der Leiche lagen die Schußwaffe und ein Rasiermesser. — Die Warthe ist abermals um einige Zentimeter gestiegen; der Pegel zeigt jetzt 5,34 Meter, ein ungewöhnlich hoher Wasserstand. Am Eichwald stehen einige Häuser tief im Wasser; teilweise ist auch Unterwilda überflutet.

Königsberg, 10. April. (Verschiedenes.) Vom Landesfleischamt wurden dem ostpreußischen Viehhandelsverbande Viehlieferungen so großen Umfanges übertragen, daß die Aufbringung der benötigten Viehmenge dem Viehhandelsverbande auf dem bisherigen Wege nicht mehr möglich war. Die Provinzialstellen sahen sich deshalb genötigt, die Zwangsaufbringung von Vieh in die Wege zu leiten. Die Durchführung der hierfür erforderlichen Maßnahmen, welche den Landräten obliegt, bedingt die Ausschaltung des freien Handels. Der ostpreußische Viehhandelsverband mußte infolgedessen den Handel mit Schlachtvieh bis auf weiteres allgemein verbieten. — Heute früh nach 5 Uhr entgleisten bei Wärterhaus Nr. 123 am Schlachthofe vom Militär-Urlauberzug 1009 infolge Schienenbruches die letzten sechs Wagen. Personen sind nicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Materialschaden ist gering. — Die Norddeutsche Zellulosefabrik A.-G. sagt in ihrem Geschäftsbericht für 1916: Nach zwei verlustreichen Jahren zeigt endlich wieder das Betriebsergebnis des Jahres 1916 befriedigende Gewinnziffern, von denen wir allerdings große Summen für Abschreibungen zu kürzen gezwungen sind, weil Gebäude, Maschinen und Apparate vielfach von ungeübten, häufig wechselnden und unzureichenden Leuten nicht so pfleglich behandelt werden konnten, wie in Friedenszeiten tunlich und nötig ist, und weil in den beiden Vorjahren die Abschreibungen nur in ganz unzulänglichem Maße vorgenommen werden konnten. Es ist uns trotz großer Betriebsschwierigkeiten mit teilweise immer wieder anzulernenden Hilfskräften gelungen, unser altbewährtes Erzeugnis wieder herzustellen, für welches wir guten Absatz fanden. Von dem — einschließlich des Nutzens aus Holzverkäufen — 2 753 104 Mark betragenden Betriebsgewinn beantragt der Vorstand zu Abschreibungen 1 118 306,31 Mark zu verwenden, zu Unterstützungszwecken 100 000 Mark bereitzustellen, die Rücklagen um 794 664,20 Mark auf insgesamt 1 200 000 Mark zu ergänzen und eine Dividende von 12 Prozent zu verteilen.

Memel, 10. April. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, die Steuerzuschläge für 1917 festzusetzen auf 200 Prozent der Betriebssteuer, 220 Prozent der Realsteuern und 260 Prozent der Einkommensteuer.

Posen, 10. April. (Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen.) In der Aufsichtsratssitzung am 5. d. Mts., an welcher als Vertreter der Königl. Seehandlung (Preußischen Staatsabnk) deren Präsident Exzellenz von Dombois teilnahm, wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt und die Dividende auf 6½ Prozent festgesetzt. Die einzeinen Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung stellen sich wie folgt: Zinsenkonto 3 701 250 Mark (2 870 072 Mark), Provisionskonto 1 275 670 Mark (826 834 Mark), Effektenkonto 846 634 (612 513), Sortenkonto 39 854 (Verlust: 99 191), Bankunkosten 3 189 158 (2 314 401), Abschreibungen 972 427 (174 241), Reingewinn 2 487 736 (1 902 664) Mark, der wie folgt verteilt werden soll: 5 Prozent Reservefonds, rund 125 000 Mark, 6½ Prozent Dividende 1 755 000 Mark, Talonsteuer-Reserve 27 000 Mark, Vergütungen 384 799 Mark. Vortrag 195 937 Mark. Die Gesamtumsätze einschließlich Kassenumsatz sind von 16 506 101 286 Mark auf 26 500 272 716 Mark gestiegen. Ebenso sind besonders die Kreditoren angewachsen. Der Aufsichtsrat hat daher auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, der Generalveammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Millionen Mark auf 35 Millionen Mark vorzuschlagen. Auf die Aktien soll vorerst nur eine Einzahlung von 25 Prozent erfolgen. Die jungen Aktien wurden von der Königl. Seehandlung, der Bank für Handel und Industrie und der Berliner Handelsgesellschaft übernommen. Die Generalversammlung der Gesellschaft findet in Posen am 4. Mai dieses Jahres, vormittags 9½ Uhr, statt.

Kosten, 10. April. (Stalleinsturz. — Raubüberfall.) Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute B. Die Decke des in gutem Zustande befindlichen Viehstalles stürzte, anscheinend infolge Überlastung, unerwartet ein und begrub unter sich das Vieh. Sieben Milchkühe wurden hierbei erschlagen. Der Besitzer erleidet dadurch einen erheblichen Schaden. — Ein ungebetener Gast stattete kürzlich der Gastwirtsfrau Laube in Lubin einen Nachtbesuch ab. Als sie sich im dem besten Schlaf befand, wurde sie plötzlich von einem fremden Manne erschreckt, der ihr mit den Worten „Geld oder Leben" in der einen Hand eine Blendlaterne und in der anderen Hand anscheinend einen gefährlichen Gegenstand vorgehalten hat. In begreiflicher Angst stand die Frau Laube, deren Ehemann sich im Felde befindet, sofort auf und übergab dem Verbrecher ihren ganzen Geldbestand, etwa 4200 Mark. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Stolp, 12. April. (Als Leiche von Anglern aufgefunden) wurde in der Stolpe die 55 Jahre alte Witwe Witt von hier. Da die Ertrunkene nervenleidend war und häufig Selbstmordgedanken äußerte, nimmt man Selbstmord an.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 17. April. 1916 Erstürmung der französischen Steinbruchstellung bei Haudroumont-Thiaumont. 1915 Erfolgreiche Kämpfe mit den Engländern bei Ypern. 1901 Gemeinsame Operation deutscher und französischer Truppen gegen die Chinesen bei Huilu. 1897 Kriegserklärung der Türkei an Griechenland. 1709 * Benjamin Franklin, Erfinder des Blitzableiters. 1774 * Friedrich König, Erfinder der Buchdruckschnellpresse. 1711 † Joseph I. römisch-deutscher Kaiser. 1521 Martin Luther vor dem Reichstage zu Worms.

Thorn, 16. April 1917.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Etatsmäßig angestellt sind: die Postassistenten Stürz in Culm, Hahn in Graudenz, Wilh. Kranse in Strasburg, Lück in Thorn, Kunkei und Haenschke in Bischofswerder, Pranschke in Löbau, Ehlert in Neuenburg, Block und Klose in Neumark; die Telegraphenassistenten: Eggert, Flegel und Zebrowski in Thorn; als Postverwalter Plötz in Leibitsch und Lüders in Melno; die Postgehilfinnen: Drengwitz, Dreyer, Herrmann und Steinke in Thorn; die Telegraphengehilfinnen: Braemer und Weichei in Briesen, Doering in Culm, Lowinski in Culmsee, Borrmann, Findel, Hertzer, Horn, Kämmerer, Schwartz, Senger und Stapler in Graudenz, von Jakubowski, Kremke, Marquardt, Reiske, Stern, Weissel und Winkler in Thorn; der Titel Oberpostassistent ist verliehen: den Postassistenten Storz in Briesen, Konkart und Rutow in Graudenz, Bühlow in Schwetz, Erdmann in Strasburg, Heichler und Hochfeldt in Thorn, Grüning in Rosenberg; zur Postagentin angenommen ist Frl. Maria Przeczewski in Szczuka, Kreis Strasburg.

— (Vierteljährliche Gehaltszahlungen an die Reichsbeamten.) Der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine hat an das Reichsschatzamt eine Eingabe gerichtet, in der zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs um Einführung einer vierteljährlichen Gehaltszahlung an alle etatsmäßigen Reichsbeamten gebeten wird. Während die preußischen Beamten seit langer Zeit ihre Gehälter in Vierteljahrsraten beziehen, ist dies bei den Reichsbeamten nur insofern der Fall, als sie bei den Zentralverwaltungen etatsmäßig angestellt sind oder eine Stellung vom Rat an aufwärts bekleiden. Der größte Teil der etatsmäßigen Reichsbeamten fällt somit bei der vierteljährlichen Gehaltszahlung aus und ist dadurch auch von dem bargeldlosen Zahlungsverkehr so gut wie ausgeschlossen. Bei der monatlichen Gehaltszahlung wird von der Banküberweisung nur selten Gebrauch gemacht, weil das Verfahren im Verhältnis zu dem geringen Nutzen zu umständlich ist.

— (Superintendenten sind keine Staatsbeamte.) Aus Anlaß der Ernennung des Abg. Pfarrers Hensel zum Superintendenten hat das Abgeordnetenhaus über die Frage verhandelt, ob der Genannte durch seine Ernennung zum Superintendenten der Diözese Johannisburg Sitz und Stimme im Abgeordnetenhause verloren habe. Bei der Beratung dieser Frage führte der Vertreter des Kultusministers aus, daß die Superintendenten nach einmütiger Ansicht von Wissenschaft und Praxis keine Staatsbeamten sind. Das Abgeordnetenhaus schloß sich einstimmig diesem Standpunkt an und faßte demgemäß den schon erwähnten Beschluß, daß das Mandat des Abg. Hensel durch seine Ernennung zum Superintendenten nicht erloschen ist.

— (Die Giltigkeit der Reisebrotmarken verlängert.) Bekanntlich sollten die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Reisebrotmarken mit dem 16. April, dem Tage des Inkrafttretens der neuen, eingeschränkten Brotversorgung, ihre Giltigkeit verlieren. Um jedoch die vorhandenen Bestände nicht verwerfen zu müssen, ist diese Giltigkeit bis zum 15. Mai verlängert worden. Diese Marken werden um ein Fünftel des aufgedruckten Wertes geringer bewertet. Außerdem sind auch schon Reisebrotmarken neuer Form ausgegeben worden, sodaß also bis zum 15. Mai zwei Sorten nebeneinander Giltigkeit haben. Mehl wird auf Reisebrotmarken nicht verabfolgt.

— (Westpr. Provinzialstelle für Gemüse und Obst.) Herr Oberpräsident v. Jagow teilt mit, daß er eine westpreußische Provinzialstelle für Gemüse und Obst mit dem Sitz in Danzig errichtet hat. Die Provinzialstelle besteht aus einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung. Zum Vorsitzer dieser Provinzialstelle ist Landrat Dr. von Auwers in Stuhm, zum stellv. Vorsitzer Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Dr. Steimmig ernannt worden. Geschäftsführer ist Kaufmann Felix Kawalki.

— (Steuerliche Entlastung bei geringem Einkommen.) Der preußische Finanzminister Dr. Lentze hat einen Erlaß herausgegeben, nach dem die gesetzlich zulässigen Abzüge vom steuerpflichtigen Einkommen in vollem Umfange und ohne kleinliche Handhabung anerkannt und berücksichtigt werden müssen. Der Erlaß führt dann aus: „Dies gilt beispielsweise auch von dem Abzug der Ausgaben zur Beschaffung von Werkzeugen, Rohmaterialien, Arbeitskleidung usw., welche Arbeiter aus dem ihnen zufließenden Lohne zu bestreiten haben. Auch diese Ausgaben sind vielfach infolge der Preissteigerung der meisten Gegenstände gegen früher nicht unerheblich gewachsen. Inwieweit daher einzelne Veranlagungskommissionen sich früher über gewisse Pauschalsätze, bis deren Grenze solche Abzüge ohne näheren Nachweis zuzulassen sind, schlüssig gemacht haben, werden ihre Beschlüsse einer Nachprüfung bedürfen, bei welcher der eingetretenen Erhöhung dieser Ausgaben in entgegenkommender Weise Rechnung zu tragen sein wird."

— (Beschlagnahme der Torffasermengen.) Am 14. April ist eine Bekanntmachung inkraft getreten, durch die alle Torffasern (Blattscheiden von Eriophorium), soweit sie mit der Hand gesammelt oder mechanisch ausgesondert sind, gleichviel, in welchem Zustand der Vertorfung sie sich befinden, beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Ablieferung der noch nicht aufbereiteten Torffasermengen an bestimmte, in der Bekanntmachung näher bezeichnete Aufbereitungsanstalten und ebenso an besonders ermächtigte Torfwerke oder deren Beauftragte zum Zwecke der Ablieferung an die Aufbereitungsanstalten erlaubt. Die bereits aufbereiteten Torffasern dürfen von den Aufbereitungsanstalten jedoch nur an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin veräußert und abgeliefert werden. Die Aufbereitungsanstalten sind von der Kriegs-Rohstoffabteilung des königl. preuß. Kriegsministeriums verpflichtet worden, einen festgesetzten Übernahmepreis für gesammelte Torffasern zu zahlen.

— (Be- und Entladung auch an Sonn- und Festtagen.) Zur Beschleunigung des Wagenumlaufs werden nach amtlicher Bekanntmachung bis auf weiteres die Güter- und Eilgutabfertigungen auch an Sonn- und Festtagen so besetzt gehalten werden, daß Wagenladungen be- und entladen, sowie aufgeliefert und die Frachtbriefe eingelöst werden können. Die Verkehrtreibenden seien darauf aufmerksam gemacht, daß die festgesetzten Be- und Entladefristen für Wagenladungen durch Sonn- und Festtage nicht, wie bisher, unterbrochen werden, daß also auch für diese Tage Wagenstandgeld bezahlt werden muß, wenn die Be- und Entladung nicht pünktlich erfolgt.

Gewinn-Auszug der 9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 13. April 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 64626
2 Gewinne zu 20000 M 218656
2 Gewinne zu 15000 M 105807
2 Gewinne zu 10000 M 219894
4 Gewinne zu 3000 M 166150 202401
14 Gewinne zu 1000 M 18694 14343 50191 67338 118666 186705 227351

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 5000 M 181166
2 Gewinne zu 3000 M 64100
14 Gewinne zu 1000 M 10805 20622 24400 87333 62875 82862 172921
28 Gewinne zu 500 M 28551 34341 75005 78790 87325 112720 158662 154881 158981 160388 172893 189445 193955 206912

Die Ziehung der 5. Klasse findet statt vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

Oeffentliche Ausschreibung.

Holzbedarf für das Feldheer.

Die stellv. Intendantur 17. A.-K., Danzig, will im Wege der öffentlichen Ausschreibung den Holzbedarf für das Feldheer, Bretter, parallel und konisch besäumt, Bohlen, Kantholz, Schurzholzrahmen usw., für die Monate **Juni und Juli** verdingen. Die Unternehmer des Korpsbereichs werden ersucht, Angebote bis zum **25. d. M.** bei der stellv. Intendantur 17. A.-K. in Danzig einzureichen. Die Giltigkeit der Angebote bis zum **25. Mai** muß ausdrücklich anerkannt werden. Angebote, die mehr als die Richtpreise fordern, sind von der Berücksichtigung von vornherein ausgeschlossen. Die für den hiesigen Korpsbereich giltigen Richtpreise werden demnächst in den Kriegsamtsnachrichten veröffentlicht und zum Nachdruck freigegeben werden. Die Anbieter von Schurzholzrahmen müssen sich verpflichten, in keinem Bezirk mehr als dessen Richtpreise für Minenbohlen anzulegen. Die gleiche Bedingung ist auch den Unterlieferern zu machen. Nach Einführung des Lieferzwanges werden die aufgrund dieser Ausschreibung zu liefernden Mengen auf die Pflichtteile angerechnet werden. Es liegt daher im eigensten Interesse der Lieferanten, sich ausnahmslos an dieser Verdingung zu beteiligen. Für Ausführnng der Arbeiten sind die von der Kriegsrohstoff-Abteilung, Berlin, festgesetzten Liefervorschriften maßgebend, die auf Anforderung von der stellv. Intendantur 17. A.-K. kostenfrei übersandt werden.

Danzig den 7. April 1917.

Stellv. Intendantur 17. A.-K.

Anordnung über den Verkauf von Gemüsekonserven.

Der Verkauf der in Händen der Groß- und Kleinhändler befindlichen Gemüsekonserven wird aufgrund des Erlasses des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 3. März 1917 unter nachstehenden Bedingungen freigegeben:

1. Die Abgabe darf nur gegen Abgabe von Lebensmittelkarten des Stadtkreises Thorn erfolgen.
2. Die Händler haben den Verkauf der bei ihnen bei der Bestandsaufnahme am 15. März 1917 festgestellten Gemüsekonserven dem Magistrat durch Einreichung der erhaltenen Lebensmittelkartenabschnitte nachzuweisen, diese Abschnitte zu sammeln und zu 100 Stück gebündelt zum Sonnabend jeder Woche dem Verteilungsamt 1 einzureichen.
3. Gewerbetreibende, welche Vorräte an Gemüsekonserven besitzen, haben dies dem Publikum durch Aushang im Schaufenster bekannt zu geben.
4. Die von der Gemüsekonservenkriegsgesellschaft am 25. September 1916 (d. Reichsanzeiger Nr. 229) vorgeschriebenen Kleinhandelshöchstpreise sind zu beachten.
5. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 17, Abs. 2 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 25. September 1915 mit Gefängnis bis 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung inkraft.

Thorn den 14. April 1917.

Der Magistrat.

Aufgrund vorstehender Anordnung können in den kaufmännischen Geschäften entnommen werden:

auf Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 36 und 37 je 1 Pfund Gemüsekonserven in Büchsen.

Die Abschnitte 36 und 37 verlieren mit 1. Juni 1917 ihre Giltigkeit.

Thorn den 14. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 31. Juli 1896 (A.-Bl. Nr. 34) sind an den Sonn- und Feiertagen alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten 2c. verboten. § 2 bestimmt:

Das Verbot des § 1 findet keine Anwendung

1. auf Arbeiten, welche in Notfällen, wie bei Feuers- und Wassergefahr und dergleichen, oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vergenommen werden müssen;
2. auf Arbeiten, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse des häuslichen Lebens täglich vorgenommen werden müssen;
3. auf Arbeiten, welche in der Landwirtschaft und Gärtnerei, — wie das Futterholen, das Füttern, das Aus- und Eintreiben sowie Hüten des Weideviehs, das Treiben des Viehs zur Tränke, das Begießen von Pflanzen und dergl. — zur Fortsetzung des Betriebes täglich vorgenommen werden müssen;
4. auf Arbeiten, welche in Zier- und Hausgärten oder von Lohnarbeitern und kleinen Leuten mit ihren Angehörigen zur Bestellung oder Abwartung ihrer Gärten und Felder außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes — § 16 — verrichtet werden.

Unter den gegenwärtigen außerordentlich ernsten und schwierigen Verhältnissen unterliegt es keinem Zweifel, daß sämtliche mit der Frühjahrsbestellung und demnächst mit der Ernte in Zusammenhang stehenden landwirtschaftlichen Arbeiten im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen.

Thorn den 12. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Soldatenfürsorge in Thorn.

Für das Rote Kreuz, Soldatenfürsorge, Baderstr. 18, sind an Geld und Liebesgaben eingegangen:

Garnison-Waschanstalt 31,69 Mk. — Pfarrer Suwinski, Lonzyn 9 Mk., Sühnesache durch Herrn Tarrey 6,00 Mk., Frau Heuer 5,00 Mk., Ungenannt 50 Mk., Frau Goßner 15 Mk, Sühnesache durch Herrn Auerbach 20 Mk., Rutkowski 1 Mk., Vaterl. Gemeindeabend in der evg. Kirche durch Herrn Pfarrer Jacobi 21,10 Mk., Sühnesache Schulz-Schmolln 10 Mk., Vorschußverein 300 Mk., Gewerbeschule Sammelung beim wirtschaftl. Vortragsabend 17 Mk., Landwirtschaftl. Hausfrauenverein 48,50 Mk., Sammelbüchse Wichert-Mocker 7,20 Mk., Vaterl. Wirtschaftsvortrag Podgorz durch Herrn Rektor Löhrke 30 Mk., Skatabend durch Herrn Nitz 2,10 Mk., Gefreiter Streicher 4. Komp. 176. Inf.-Regt. 3,40 Mk., Schülerinnensammlung Lyzeum 50 Mk., Sammelbüchse 1. Garnisonkomp. Ers.-Batls. 61. J.-R. 9,20 Mk., Ungenannt 10 Mk., Frau Goltz 3 Mk., Ruczinski f. Hauptbahnhof 10 Mk., Sammelbüchse Wasserwerksverwaltung f. Hauptbahnhof 40 Mk., Ungenannt 50 Mk., Frau Schwartz 20 Fl. Rotwein, Jabs-Gurske 2 Fl. Kirschsaft, 6 Pfd. Apfelkompott, 3 Pfd. Kirschen, Frau Hoeltzel 7 Paar Strümpfe, 7 Paar Hausschuhe, Schule Luben 82 Eier.

Stellenangebote

Zu verkaufen